

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-43362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-43362)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringenlohn 1,20 M., bei Selbstabholen von der Expedition 1,10 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,30 M., für zwei Monate 2,40 M., monatlich 1,20 M. einjährig 12 M.

Redaktion und Hauptverlag Peterstr. 76 Fernsprechanschl. 58, Amt Wilhelmshaven Postale 68, Mittelstraße 24.

Bei den Inseraten wird die 7-gelapptene Zeile für die Inserenten in Mächtigungs-Blättern und Umkleen, sowie der Ziffern mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Kleinanzeige 55 Pf.

52. Jahrgang.

Hüftringen, Sonntag, den 19. Mai 1918.

№. 116.

Heeresberichte.

(W. Z. V.) Berlin, 17. Mai, abends. (Amfisch.) Vor den Kriegshauptstäben nichts Neues.
(W. Z. V.) Wien, 17. Mai. Amfisch wird verlautbart: An der italienischen Front hellenweise lebhafter Artillerie-Kampf.
In Albanien greifen Italiener und Franzosen unsere Gebirgsstellungen zwischen den Flüssen Dnuu und Dovol an. Absichten von einem unbedeutenden Geländegewinn westlich von Sterca wurde der Feind überall zurückgeschlagen.
Der Chef des Generalstabes.

„Unabhängiger“ Wahlrechtskampf.

In diesem Augenblick, da der preussische Wahlrechtskampf zwar gewiss noch keineswegs abgeschlossen ist, da aber doch bereits eine Periode dieses Kampfes hinter uns liegt, scheint es uns erforderlich, vor aller Öffentlichkeit einmal an der Hand unumfänglicher Tatsachen festzustellen, in wie allseitiger Weise während dieses letzten Kampfschlusses die „unabhängige“ Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses sich benahmt hat. Von den Taten der unabhängigen Fraktionen im Reichstag ist in das deutsche Volk im allgemeinen unterrichtet — ihre Taten im preussischen Landtage sind infolge der notgedrungenen sehr unangenehmen Presseberichte der Öffentlichkeit im wesentlichen leider unbekannt geblieben. Und doch kann man gerade in diesem Parlament, in dem die Unabhängigen genau die gleiche Vertreterschaft haben wie die sozialdemokratische Partei, ihre Politik und das, was sie so nennen, geradezu wie an einem Musterbeispiel studieren.

Um es mit einem Worte zu sagen: während des jüngsten letzten Winters haben die fünf „unabhängigen“ Abgeordneten ihre Hauptaufgabe darin gesehen, immer von neuem die einheitliche Front der Wahlrechtsfreunde im Abgeordnetenhaus zu durchbrechen und die Hauptmächte dieses Hauses gegen die Rechte gegen die sogenannten Regierungsozialisten zu richten. Und zwar haben sie das nicht nur bei den eigentlichen Wahlrechtsdebatten selbst getan, sondern sie haben — trotzdem in diesen letzten Monaten mehr oder minder alle Landtagsdebatten in Wahlrechtsverrichtungen ausliefen und trotzdem deshalb den ganzen Winter hindurch ein einheitliches Vorgehen der Linken im Reichsparlament ein Gebot der dringlichsten parteipolitischen Notwendigkeit war — jede nur denkbare, jede passende und anpassende Gelegenheit ergriffen, von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab immer wieder die Fackeln des Bruderzwistes in die deutsche Arbeiterklasse und in die Reihen der Wahlrechtskämpfer zu werfen.

Wollen wir die nackten Tatsachen reden! Leider müssen wir uns bei der Knappheit des Raumes mit einer kleinen Witterungsleise der „unabhängigen“ Gewalttaten begnügen.

Schon kurz nach der Eröffnung der letzten Winter-Session am 15. und 16. November 1917 der „unabhängigen“ Kampf gegen die alte Partei bei der Debatte über den Religionsunterricht der Pflichtenfindungskinder ein, bei einer Frage also, in der es irgendwelche einheitliche Meinungsäußerungen zwischen den beiden sozialdemokratischen Fraktionen selbstverständlich überhaupt nicht gibt. Genosse Gaenisch hatte am 15. November in einer längeren Rede und mit einer Fülle von Argumenten die alte sozialdemokratische Forderung auf Trennung von Staat und Kirche vertreten, die Verechtigung des Religionsunterrichts nach dem Unterrichtsplan der Schulen verlangt und gefordert, daß für zur Erreichung dieser Ziele zum mindesten die Diffidenten der vom Religionsunterricht bereit würden. Natürlich war es ihm nicht einfallen, während dieser Rede auch nur mit einem Wort gegen die Unabhängigen zu polemisieren. Während nun nicht nur die Freisinnigen, sondern auch die Nationalliberalen lebhaft für den Diffidentenentwurf eintraten, geriet unser Redner in eine scharfe Auseinandersetzung mit den Wortführern der Rechten. In dieser Situation wußte Adolf Hoffmann nichts Geringeres zu tun, als gleich in zwei Reden, zuerst am 15. und dann am 16. November noch einmal, den sozialdemokratischen Redner in der scharfsten Weise anzugreifen und ihn als einen — Verbündeten der Konjunktiven zu beschimpfen!

Zwei Wochen darauf hatte das Abgeordnetenhaus eine unvollständige Erörterungsdebatte. Ihren Mittelpunkt bildete eine großartige Rede des Genossen Braun, der in scharfster Weise mit dem System Walsow und allem, was mit diesem System zusammenhängt, abredete. Dieser am 20. November gehaltenen Rede brauns ließ, um sie in jeder Hinsicht zu betonen, tags darauf die unabhängigen Herrschaften eine Gegenrede folgen, in der er sich (wahrnehmbar) den Genossen Braun als „Mitgliedlicher“ an dem System Walsow zu bezeichnen und ihn zu unterstützen, er

Fest der Verheißung.

Nach Herr Gewalt. Es ruft und ringt der Hieb und mächt die Leben hin wie reines Glas; aus ungezählten Quellen strömt das Leid in dieser Tage schmerzvollste Zeit. Wen tröst es nicht und wen wird nichts gerührt? Der ganzen Menschheit heugt es das Haupt. Nie warst du, Welt, so reich an Pein und Wunden und nie so arm an unsterblichen Stunden.

Verjagt um dich des Daseins letzte Hier? Die Sonne strahlt doch leuchtend über dir, und jeder Morgen hebt sich aus der Nacht mit goldenen Flügeln auf zu alter Nacht. Sieh, wie von Milken rings die Erde lockt! Aus einem Meer von Salmen leimt dein Brot. Die Hirten jähren ihre grünen Hähnen — und ringsumher harri freudvolles Ohren.

Die Hoffnung jagst die alte Melodie urgroßer Schönheit, ewiger Kampfes: Frühste Luft schmeckt meines Abendens Wahn. Auch du, o Mensch, bedarfst nicht deinen Wahn, und aus den Nächten deiner Schmerzen graut der junge Tag, der neu die Welt erbaut. Das Ringen deines Geistes, deiner Sünde — des Lebens Anfang und des Sterbens Ende.

Ernst Brezanga.



habe den Entrüsteten nur gespielt“, er habe „Recherdenner“ gemacht, seine Rede sei „ein bloßes Schwärmen“ gewesen, „hinter dem keine Tat steht“. „Die Massen hätten, daß sie von Ihnen verraten sind, und streben aus diesem Grund zu den Unabhängigen.“ (Selbstverständlich zitiert mir dies alles nach den amtlichen stenographischen Berichten.)
Abermals zwei Wochen später war es der Genosse Gué gegen den sich der Jörn der Unabhängigen richtete. Er hatte am 13. Dezember 1917 in einer außerordentlich laudandigen und von meisterhafter Beherrschung des schwierigen Materials zeugenden Rede die Fragen der Kohlenverbringung und der Kohlennot behandelt. Herr Ströbel aber, der von diesen Dingen wenig oder gar nichts versteht, hielt es für angelegentlich, daß darauf die Scharfe seiner Polemik mehr als gegen die Kohlenwucherer gegen den — Genossen Gué zu richten und auf die „Politik des gewerkschaftlichen Antifortismus“ zu schlußeln. Bei der jedes wirtliche proletarische Solidaritätsgefühl zum Keufel gehen“ mißte. „Es ist... aufs schärfste zu brandmarken, daß die Regierungsozialisten ein Tordurch und durch verdrängtes und das Volk als Ganzes schwer schädigendes System mitmachen.“

Bei der Generaldebatte über den Etat, am 21. Januar 1918, war zur Abwechslung wieder Genosse Gaenisch das Objekt der „unabhängigen“ Angriffe. Die Herren Ströbel und Adolf Hoffmann unterbrachen seine Auseinandersetzungen mit den Norddeutschen und den Wahlrechtsfreunden fortwährend durch störende Zwischenrufe.

Bei der Beratung des Justizetats am 26. Februar dieses Jahres brachte Genosse Gaenisch unter anderem einen scharfen Vorwurf gegen die Sozialisten seiner politischen Befähigung wegen auf die Anordnung des Kammergerichts hin der Zwangsverziehung überwiegen worden war. Unser Redner nahm sich also — wie es seine Pflicht war — einer Sache an, die zu vertreten eigentlich die Aufgabe der Unabhängigen selbst gewesen wäre. Diese Herren spürten aber überhaupt nicht das Bedürfnis, auf ihrerseits zum Justizetat das Wort zu ergreifen. Dafür aber stürzten sie den Genossen Gaenisch bei seiner scharfen Abrechnung mit Justizminister und Kammergericht wiederum unaufrichtig durch Zwischenrufe und „Wisse“ von ausgemachter Mährheit.

Geno wenig wie beim Justizetat hatten die Herren bei den Beratungen über das Gesundheitswesen das Bedürfnis, irgend etwas zu sagen. Sie überließen sie dem Genossen Girich die Vertretung der Arbeiterinteressen. Auch beim Vergehet, bei dem ausführlich über die Entlohnung der Arbeitstätigen und die Behandlung der Bergarbeiter gesprochen wurde, ergriffen die Unabhängigen nicht

das Wort. Sie überließen sie dem Genossen Gué ebenso das Feld, wie kurz darauf bei der Behandlung des hochwichtigen Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. In ein ebenso beredetes Schweigen hüllten sich die famosen „unabhängigen“ Arbeitervertreter, als beim Etat des Finanzministeriums die großen Fragen der finanziellen Steuerreform zur Verhandlung kam. Hier überließen sie das Feld der Bauverwaltung dem Genossen Leinert. (Obenbei bemerkt: in allen diesen Fällen handelt es sich um die wichtigste freimütigen Verzicht aufs Wort, niemals um eine Mandatsnahme durch die reaktionäre Mehrheit.) Selbst bei der großen Debatte über die Lage der Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter am 11. März d. J. hatten die Herren durchaus nicht das Bedürfnis, sich an der Debatte zu beteiligen und erst ganz am Schluß der Sitzung, als unser Genosse Leinert wegen seiner scharfen Wahrnehmung der Arbeiterinteressen in einen scharfen Kampf mit dem Finanzminister verwickelt wurde, stürzten die Herren Wolf Hoffmann und Ströbel frohlockend auf die Tribüne zu dem edlen Zweck — dem Genossen Leinert in heimtücklicher Weise in den Rücken zu fallen!

Und wie war es schließlich bei den Wahlrechtskämpfen selbst? Hier bestritt sowohl bei der ersten Beratung im Dezember wie auch bei der zweiten Beratung im Mai ausführlich Herr Ströbel die Kosten des unabhängigen Wahlrechtsfeldzuges. Und wie bestritt er sie!

Bei der ersten Lesung im Dezember hatte der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion, der Genosse Girich, in seiner Rede die Unabhängigen selbstverständlich genau so wenig auch nur mit einem Satze propoziert, wie das bei den vorhin erwähnten Debatten die Genossen Gaenisch, Gué, Braun und Leinert ihrerseits getan hatten. Trotzdem lobte Herr Ströbel am 11. Dezember wie ein Wilder gegen die „Partei der Schwächlinge“ und ihre „unmöglich kurzfristige, verhängnisvolle Politik“ gegen den Genossen Karus, den er einen reichsgewordenen Kriegsspekulanten“ nannte, „dessen Dunstkreis Konstitution ist“. Dann ging er gegen die „berühmte Glorie, diesem Zuzahltag des deutschen Sozialimperialismus“, los, um schließlich gegen die „nicht minder berühmte internationale Korrespondenz“ von Leder zu ziehen. Unsere Genossen ließen ihn toben, ohne ihn einer Antwort zu würdigen.

Sollten sie aber gehofft, dadurch Herrn Ströbel zur Vernunft zu bringen, so hatten sie ihn schlecht gekannt. Denn bei der zweiten Beratung der Verfassungsvorlage in diesem Mai ist ohne der unabhängigen Kämpfe womöglich noch tollere Pöbelkämpfe.

Am 4. Mai hatte Genosse Gaenisch in einer längeren Rede auf das entscheidende gegen die Verheißung des Herrenbesolemiert und bei dieser Gelegenheit der Rechten nachgewiesen, daß die ganze von ihr vertretene Politik eine Politik des scharfsten Klassenkampfes sei. In dieser Rede hatte er unter anderem gesagt (es ist erforderlich, diese Stelle im Wortlaut anzuführen, um die ganze Bährigkeit der ihr folgenden Ströbelischen Polemik zu verstehen):

„... Genos wie hinter den schönen Worten der Entente sehr reelle englische kapitalistische Klasseninteressen stehen, so stehen auch hinter Ihren (nach rechts) schönen Worten in der in Ihren Politik nicht Klasseninteressen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. — Widerspruch recht.) Das ist durchaus richtig! So unangenehm gewiss historischen Situationen gemeinsame Interessen aller Klassen eines Volkes gibt — das gilt a. V. für das deutsche Volk in diesem Kriege —, so wahr bleibt es auf der anderen Seite doch, daß alle innere und alle äußere Politik in letzter Linie eine fortlaufende Geschichte von Klassenkämpfen ist. Das hat uns jener Mann gelehrt, dessen hundertsten Geburtstag wir morgen feiern werden, Karl Marx, der große Denker und Kampfer, der zwar nicht „reine“ gewesen ist im Sinne des Herrn Abgeordneten Gué, dessen Namen aber in Buche der deutschen Geschichte und Kulturgeschichte noch lange in bester Erinnerung bleiben wird, wenn der Name „Reinraffigkeit“ längst vergessen sein wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Marx hat uns gelehrt, daß alle Geschichte eine Geschichte von Klassenkämpfen ist. Auch hier im Hause, meine Herren, ist ähnlich, bei jeder Debatte Klassenkampf! Die Herren von den Nationalliberalen in Ihren rechten Flügel, die Herren Abgeordneten Dr. Wächter, Rübmann, Wirth, Gieseler werden doch in Ernst nicht bestreiten wollen, daß sie in erster Linie die Interessen der Schwerindustrie wahrnehmen, und die Sozialdemokraten unterteilt betreiben auch gar nicht, daß wir die Interessen der großen arbeitenden, bestlohnenden Massen in Anspruch nehmen. Auch wir — das gebe ich offen zu — sind in diesem Sinne eine Klassenpartei, und der Unterschied zwischen Ihnen und uns ist nur der, daß hinter Ihnen keine, dhine Schichten stehen, hinter uns aber die Interessen der großen, gewaltig wimmelnden Massen des Volkes.“

Nun, meine Herren von der Rechten, geben also doch auch Sie ganz deutlich zu, daß auch Sie mit Ihren Bestreben hier Klassenkampf treiben! Es ist ja wohl Wohl kein stütlicher Mafel! Ihr Mund der Landwirte, was ist denn der anders als eine Klassenkampforganisation in optimo forma? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten — Widerspruch recht.) Meine Herren,

ich soll das beweisen? Das beweist der Mund der Landwirte durch seine ganze Tätigkeit! Selbstverständlich, ich nehme es ihm gar nicht übel, und ich wünsche bloß, die anderen Klassen wüßten ihre Interessen immer so energisch und wirksam wahrzunehmen, wie der Mund der Landwirte die agrarischen Interessen wahrnimmt!

Als, mehr oder weniger, des Klassenkampfes selbst bespricht und nicht betrachten, und wenn endlich Herr von den Dänen an uns die Aufzählung richtete, den Klassenkampf abzukämpfen, so erwiderte ich darauf: wir werden die Theorie des Klassenkampfes ebenso wenig abkämpfen, wie Sie die Praxis des Klassenkampfes abwenden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Denn der Klassenkampf ist keine Theorie, sondern er ist eine Tatsache der herrschen Wirtschaftsgesellschaft und er wird so lange bestehen, wie eine Klassengesellschaft besteht, wie die Verhältnisse bestehen, die ihn erzeugt haben."

Sofort nach Genéid ergriff Herr Ströbel das Wort, nicht sowohl um gegen die Rede, als vielmehr um gegen die eben hier im Wortlaut wiedergegebenen Ausführungen des Genossen Genéid zu polemisieren. Er nannte das, was Genéid gesagt hatte, eine "Trauerspiele und Parodie". Alles, was Genéid gesagt habe, sei "sehr überflüssig und sehr deplaciert" gewesen. Die ganze Rede werde "bei der Weidten doch nur ein Schmelz hervorgerufen" haben (in Wahrheit hatte die Rede ihren sehr unbehaglichen Gefühlen während der Rede des Genossen Genéid lebhaften Ausdruck gegeben). Die Erwähnung von Karl Marx sei eine "unverzeihliche Gedächtnislosigkeit" gewesen. "Die ganze Rede, die heute der Abgeordnete Genéid gehalten hat, war nichts als eine Abfolge an das Wesen des proletarischen Klassenkampfes, an die Tatsachen des proletarischen Klassenkampfes." Und so geht es durch mehrere Spalten des Genéid'schen Berichtes hindurch, bis endlich der Präsident Herr Ströbel leise meinte, er möge, "so interessant Ihre Ausführungen auch sind", doch sich auch ein wenig mit dem Gegenstand der Tagesordnung, dem Herrenhaus selbst, beschäftigen.

Dazu hatte Herr Ströbel keine Lust, er schloß vielmehr fälschlich seine Rede. Aber nur, um in der folgenden Sitzung am Montag, 6. Mai, zu neuen Tatsachen auszuholen.

Nach einmal kam hier Herr Ströbel auf die nächste Stelle der Rede des Genossen Genéid zurück. Er nannte ihn "einen Genossen Genéid", einen "Kriegsminister", einen "Deputierten", einen "Vertreter an der Arbeiterklasse", eine "famösiöse Figur", und was dergleichen famösiöse Leibeserwidlungen mehr waren. Zugleich schüttelte Herr Ströbel das Köpfchen seines Horns aber auch über den Genossen Otto Sude aus, der in der gleichen Sitzung — kurz vor Ströbel — eine überaus ernste und eindrucksvolle Rede gegen die Rechte gehalten hatte. Herr Ströbel sog sich die Bekundung aus der Fingern. Sude habe sich in seinen heutigen Ausführungen, gleich allen Regierungsozialisten, begeistert für den glänzenden Triumph der unheimlich mächtigen "Auberteilique". Er (ausgeredet Sude) nütze "nur der Schwereindustrie, dem Großkapitalismus und dem Imperialismus", und seine Rede bedeute nichts anderes als "eitel Prahlrederei".

Dabei hatte Sude selbst in seiner Rede ebenso wenig auch nur mit einem Worte gegen die Unabhängigen polemisiert wie in der Sitzung zuvor der Genosse Genéid.

Gegen die "Regierungsozialisten" im allgemeinen schänderte Herr Ströbel den Vorwurf, sie hätten sich "der Bourgeoisie und der Militärgewalt in die Arme geworfen", sie hätten "das Proletariat unerbittlich in zwei Heerhaufen gespalten, die sich millionenweise gegenseitig massakrieren". Dagegen hatte Herr Ströbel es bei den — amerikanischen Arbeitern für durchaus verständlich gefunden, wenn sie den — "entsetzlichen Willen zur Notwehr" (!) kräftig betätigen!

So hielt der Reichstagspräsident der unabhängigen Arbeitervertreter im Reichstagsparlament in der Praxis aus! Mit dieser atemlosigen Darlegung der letzten Vorgänge im preussischen Reichstagsparlament verließ man nun, was die Reichstags-Vollversammlung, das Zentrum und die Unabhängigen darüber zu berichten weiß. Ihr Berichtschreiber aus dem preussischen Abgeordnetenhaus beklagt, Herr Ströbel habe dem Genossen Genéid ob seines "konstanten Ra-

tionalliberalismus" denachst zusammengehauen. "bis es selbst die Rechte jammerte und der Präsident dem Genossen Ströbel nachsah, denn Genéid für diesmal den Rest zu schenken". Den Genéid aussergewöhnlich wirksam Rede wird gesagt, sei sie "höflich bürgerlich, völlig reformistisch, ganz in den Illusionen der Solidarität aller Klassen befangen" gewesen. "Demgegenüber war die einseitige Rede Ströbels eine ideale Abrechnung mit den Regierungsozialisten, die durch bedauerndes Pathos und sentimentales Gerede der Reaktion Zugeständnisse abzuwachen zu können glauben. ... Ströbels Rede war getragen vom Geiste klarer historischer Erkenntnis und sozialistischer Geistesfreiheit."

Die ganze überwältigende Komik dieser Art von Berichtserstattung entfällt sich dem Leser oder erst dann, wenn er erfährt, daß ihr Verfasser niemand anders als — Herr Heinrich Ströbel selbst ist!

Vom Seekrieg.

Frankösischer Postdampfer torpediert.

(L. A.) Paris, 17. Mai. (Agence Havas.) Der Postdampfer Atlantique von der Linie Messageries wurde Anfang Mai im Mittelmeer angegriffen und von einem Torpedoboot getroffen. Es gelang ihm, mit eigener Kraft in einen untern Hafen zurückzufahren. Ein europäischer Passagier und neun Arbeiter kamen um.

Der Krieg mit Italien.

Was geht an der italienischen Front vor?

Venedig, 17. Mai. Der Zir. Anz. meldet, der Eisenbahnverkehr in Oberitalien und Südranien löst darauf schließen, daß Truppenverchiebungen in Oberitalien und Südranien vor sich gehen. Der Seegebot jagt zu, daß die französischen Kolonialtruppen sich auf dem Wege zur italienischen Front befinden.

Kopenhagen, 17. Mai. Pariser und italienische Militärkreise sind wegen des Beginns der österreichischen Offensiv in Italien erschüttert in größter Spannung und erwarten mit dem Beginn der Offensiv in kürzester Zeit. Alsber glaubt, daß nur das schlochte Wetter südlich der Alpen die Österreichler vom Einsetzen der Offensiv zurückgehalten hat. Italienische Militär sind der Meinung, daß die Offensiv noch Ende Mai beginnen werde, obgleich auf der österreichischen Front vollständige Ruhe herrscht. Diese Ruhe könne aber auch bedeuten, daß die Österreichler für die Offensiv bereits vollständig vorbereitet sind.

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Vollschweißbänden haben Bahn wieder genommen.

Konstantinobel, 16. Mai. Die Telegraphenagentur Wolff erfährt: Nach den letzten Nachrichten haben die Vollschweißbänder in der Gegend von Baku aus Turkestan und Astrachan Verstärkungen erhalten, die auf russischen Kanonenbooten über das Kaspiische Meer gekommen waren. Nach Eintreffen dieser Verstärkungen gingen die Vollschweißbänder zum Angriff über, in dessen Verlauf die Muselmanen trotz heldenmütigen Widerstandes die Stadt Baku verloren, die nicht gehalten werden konnte, obwohl Muselmanen aus Dahestan und Georgia zur Hilfeleistung herbeigekallt waren. Den Verteidigern waren die Patronen ausgegangen und es mangelte ihnen überdies an Verteidigungsmitteln. Die Vollschweißbänder den Angriff in heftiger Weise fort.

feuilleton.

So hat ein jeder seinen Kummer...

Von D. Wisman.

Denkft von Werner Peter Larsen.

1) I.
"Und so meinen Sie also, weil ich reich bin, müße mein ganzer Reichthum schon jetzt auf Sie übertragen? So müße ich alles, was ich besitze, glatt zum Fenster hinauswerfen! Also das Kanapee mit Rosenbeinlage da, und den Kronleuchter da und das Pariser Violoncello aus echter Bronze da, — alles mit einem Wort soll ich nun heute noch Ihnen schenken, ich selbst aber kann mich an einen Raum hinlegen oder bestenfalls im Hof nachsehen!"

Lazar Mikronowitsch schloß die Augen mit den geborgenen Händen um sich, und seine fette Stimme ging zeitweise in ein heiseres Krächzen über.

Die Lewitina, seine Schwägerin, aber stand still und ergehen da, starrte bedrückt vor sich hin auf den losbaren Persepolis und wiegte nur ab und zu kaum merklich den Kopf...

Man sah ihr an, daß jadrerlang Kummer sie drückte, Kummer und eine schwere bleierne Mattigkeit, und daß sie wieder Worte noch Tränen mehr fand, um den Schmerz auszubringen, der sie ganz erfüllte...

"Brauchst du die reiche Verwandte!" fuhr Lazar Mikronowitsch fort und klemmte die Hände in die Hüften. "Ja, und wenn er dreißig zehnmal reich ist, was ist denn nun? Dann ist also für ihn kein Platz mehr in der Welt? Dann hat er also nichts mehr zu tun, als alles, was er besitzt, seinen verblümmten Verwandten hinaufschmeißen, solchen Tagelöhnen, so einer Kaufleute... damit sie sich mästen und die Taschen füllen, während er selbst an den Bettelstab kommt? Das wollt ihr, he? Darauf legt ihr's an? Staus mit Euch, marisch! Und nie wieder über meine Schwelle!"

Die Lewitina hob das bleiche verhärmte Gesicht und sah den Verwandten verächtlich an.

In diesem Tage trug Lazar Mikronowitsch einen Frack. Der Frack stand ziemlich weit auf, und zwischen seinen beiden Hüften trat als regelrechte Halbkugel ein großer, unwidriger

Reich hervor. Aus der finsten Wehstunde hing eine breite, schwarzseidene Weste herab, an deren Ende ein Restschiff und ein kleines goldenes Messerchen in Form eines Damenschuhes baumelte.

"Wenn mein Voris nicht so krank wäre, würde ich Sie gewiß nicht bitten," sagte die Schwägerin laun heber. "Aber wenn die Kleinen hungern, und es laßt sich kein Spöß da, kein nichts..."

"Sind das Meinigkeiten?" höhnte Laska Mikronowitsch. "Geht das vielleicht erst seit heute so?"

"Ich würde Sie sonst nicht bitten... Aber Voris hat wieder Hunger, und die ganze Nacht hindurch hat er Wut gepudt..."

"Wut gepudt? Bin ich vielleicht daran schuld? Ich vielleicht? Habe ich nicht genug gegeben, habe ich nicht gesagt: laßt die Finger davon, laßt die Nase nicht da hinein? Demokratie, Revolution, Revolution... Na — ?! Was habe ich gesagt? Wenn du ein Lump bist, habe ich gesagt, ein Bettler, ein Nichts, ein halbverhungertes Hund, so liegt auf deinem Hinterrücken, sieh still, muße nicht und laß die Revolution in Gottes Namen Revolution sein! Schön, nun haben sie ihn erwirbt und ihn halbrot gefangen... und nun? Ja, nun kommt ihr zu mir: Ach, mein Voris ist so krank... ach, mein Voris spuckt Wut... Wie ich denn schuld? Ein anständiger Mensch spuckt nicht Wut!"

Die Lewitina schwieg.

Die Anschauungen ihres Schwagers konnte sie längst in- und auswendig.

Er gewährt ihr eine monatliche Unterstützung von 20 Rubeln.

Diese 20 Rubel gabte er ihr schon vier Jahre lang, stets gewissenhaft und pünktlich, aber nicht auf einmal, sondern in wöchentlichen Raten und beständig demzufolge, daß sie das Geld persönlich abhole.

Bei diesen Besuchen lief er ihr fast regelmäßig Moralpredigten, beehrte sie, wie man leben müße, und schimpfte nach Kräften auf ihre Kinder.

Faulenzer, Taugenichtse, Großmäuler... dem lieben Herrgott die Zap wegzuwischen... bis das wohl die Wohlthaten — er stellt wie alle anständigen Menschen in einem Ganzen oder Leben zu sitzen, hochdenkbar über Wohlthäter und Nichter!

Wahnsinn, Sozialdemokraten, Flüßgänger... und so kommen sie unter die Haut und so ins Gefängnis, und so freipt denn die ganze Familie vor Hunger!... Ist aber ein Verwandter da, der noch nicht ganz und gar verrotzt ist, der ein Mensch ist, wie er sein soll, und, gottlob, sein Wort hat, so fallen sie über ihn her und laugen ihn aus...

Zu seinen Bekannten pflegte Laska Mikronowitsch denn auch zu sagen:

Die amerikanische Arbeiterdelegation in Frankreich. — Die englische Arbeiterdelegation in Amerika.

Nach ihrem Aufenthalt in London haben sich die amerikanische Arbeitervertreter nach Paris begeben und sind dort von der Regierung, dem Reichstagsparlament und der Gewerkschaftsleitung auf dem Bahnhofs begrüßt worden. Am nächsten Tage stieg die Sumarits auf die amerikanische Arbeiterdelegation in voller Zahl zu nächst dem Maréchal Joffre einen Besuch ab und traf sich dann mit den französischen Arbeitervertretern in der Arbeiterbörse.

Die Reichstagsdelegation eröffnete der Pariser Reichstagsdelegation die herzlichsten Begrüßungsworte erklärte er, daß, wenn der Krieg mit dem Siege des deutschen Militarismus enden sollte, er den Zusammenbruch der Weltmonarchie und den Niedergang der menschlichen Zivilisation bedeuten würde. Nach einem Frieden, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhe, werde das Zusammenarbeiten der amerikanischen Gewerkschaften mit den Vertretern der englischen, französischen und belgischen Arbeiterklasse dauernd reiche Früchte tragen.

Dann ging Joubert auf die Meinungsverschiedenheit der europäischen und amerikanischen Sozialisten ein. Der Gedanke der Teilnahme an einer internationalen Konferenz bleibe doch erwidern als ein Mittel, das Gewissen der Arbeiterhaft der Zentralämte zu wecken. Die Völker müßten mit dementsprechend dem Militarismus Front machen. Schließlich sei das Friedensprogramm der amerikanischen Arbeiterbünde durchaus zu billigen.

Hier unterbrach der Vorsitzende des Gesamtverbandes der englischen Gewerkschaften O'Grady mit der Bemerkung, jeder Arbeit für die Wiederherstellung der Internationale müße vorangehen, daß die deutschen Delegierten die Versöhnung übernehme, den Zusammenarbeiten der Völker zu respektieren. Der Vorsitzende der amerikanischen Delegation James A. Wilson dankte und begrüßte die jadrige Lebererinnung. Nur Fragen der Zeit trennten die amerikanischen und französischen Gewerkschaftsvertreter. Der Streit drehte sich um die Frage, ob man die deutschen Sozialdemokraten empfangen dürfe, wenn diese gegen die amerikanische und ihre Regierung jede Unterstützung verweigert hätten. Die amerikanischen Arbeiter würden mit ihnen erst zusammenkommen, wenn sie bewiesen hätten, daß sie für den Frieden der Gerechtigkeit seien und die das durch zwischen den Arbeitern errichteten Schranken nicht überschreiten.

Longuet, der dann sprach, gab seiner Freude über den Besuch der Amerikaner Ausdruck, stellte aber ihren Ausführungen seine Anschauungen deutlich entgegen. Nach seiner Auffassung ist die amerikanische Delegation nicht empfangen zu werden. Die Regierungen seien unfähig, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, wie ihn die Völker brauchen. Kein französischer Arbeiter solle einen Frieden mit jedem Preis. Keiner werde einen russischen Frieden annehmen, wenn er einen Frieden auf den Anien vor dem deutschen Militarismus. Aber man dürfe den Krieg nicht über den Zeitpunkt hinaus verlängern, in dem ein entscheidendes Preis möglich ist. Darauf müße das Proletariat mit einer ganz neuen Kraft hinwirken. Die Friedensgrundlagen habe Präsident Wilson ausgeprochen dargestellt.

Der Sekretär der amerikanischen Delegation Grey entgegnete, man dürfe die Meinungsverschiedenheiten nicht übertrieben. Die amerikanischen Arbeiter gingen mit der Regierung zusammen, weil sie ihre Kriegsziele und ihre Zentralämte im Frieden verwirklichen wollten. Nach dem Krieg seien die Arbeiter zu hören, um ihnen zu helfen und ihre industrielle Organisation zu fördern.

Merrheim dankte im Namen der französischen Gewerkschaften den Amerikanern für ihren Eintritt in den Krieg. Sie dürften aber nicht vergessen, daß die arbeitenden Massen Europas schon seit vier Jahren alle Schwere eines furchtbaren Krieges ertragen, in dessen Schlund nach und nach ihre familiären Beziehungen verkommen. Frau und Kind unter dem Heereswehres und der Freiheit die Lebensfreiheit erhalten gelassen. Die Regierungen hätten ihnen erklärt, daß die Arbeiter in den Fabriken für einen militärischen Sieg kämpfen. In Abwesenheit gehe die Solidarität der französischen Arbeiter dahin, die Internationalen wiederbezugstellen und Frieden zu schließen. Die Völker müßten ihren Eifer demuten, damit ihr Friedenswille nicht in einen blutigen Frieden, der durch Vorfangemacht bittert sei, sei kein Friede für die Völker. Wie französische und amerikanische Arbeiter sich zu verständigen suchten, müsse man auch die

"Ich habe eine Schwägerin, die Lewitina, — Gott, der Gerechtigkeit, laßt sie mich aus!"

Die Wucht und Dauer seiner Predigten stand seit jeher mit seiner Laune in unauflöslicher Zusammenhang. War er ruhig und aufgebracht, gingen die Gespräche mit aller Heftigkeit zu, so beglückte er sich manchmal mit einem Scherz oder ein paar Tränen wohlmeinenden Neckstücken.

Sollte er jedoch Kummer und Mergel — wehe, hatte er Mergel! — da wurde er im Nu fuchsteufelhund, welterte und jadrte und toble und hörte nicht eher auf, bis er selbst vollkommen erschöpft und die Schwägerin in Tränen gebadet war.

Sehte nun, an 6. Dezember, war Laska Mikronowitsch hundertjähriger Laune.

Er war jedoch vom Dom zurückgekehrt, wo er aus Anlaß des Namenstages St. Marijst mit hochheiligen Dankgottesdienst teilgenommen.

Er war in rosigter Laune hingefahren. Und das war so gekommen:

II.
In diesem Tage nämlich debitierte Laska Mikronowitsch.

Er wohnte der kirchlichen Feier zum ersten Male als offizieller Vertreter einer Behörde bei.

Die Tatsache, daß seine Anwesenheit glänzend ging, daß der Realisationshandel enorme Gewinne abwarf, daß der rein zufällig übernommene Bau des Lagarets sich als dreimal vorteilhafter entpuppt, als zu Anfang berechnet, daß ihm geradezu alles, was er anstrebte, glückte und man ihn, wie er fand und stand, mit dem Namen Mikronowitsch längst nicht mehr.

Nein, höheres schwebte ihm vor... Mitglied der Gesellschaft zur Rettung Eritritlender? Sehr angenehm, gewiß.

Es ist stets angenehm, seinen Namen in der Mitgliederliste einer feindlichen Gesellschaft zu wissen. Aber schließlich — diese Gesellschaft zählte vierhundert Mitglieder in der Stadt...

Ein eigenartiger Spieß bereitete es auch, wenn eines Morgens die Zeitung schrie: Zur Errichtung einer Gedenkstätte für durch terroristische Anschläge zu Schaden gekommene Polizisten hat Laska Mikronowitsch Hütes den Betrag von tausend Rubeln gestiftet. Demnach aber... nein, nein, es war noch immer das Rechte nicht!

(Zerlegung folgt.)

Arbeiter von der anderen Seite hören, die ein Opfer ihrer falschen Fiktion seien. Hat die Regierung können die Arbeiter nicht beschützen, da sie unfähig seien, einen echten Weltfrieden herbeizuführen. Nur durch die Anstrengungen der Internationalen Forme ein Frieden der Gerechtigkeit erreicht werden.

Er glaubt jedoch, daß dann vollständig dem Standpunkt der amerikanischen Gewerkschaften anknüpfen, den englischen und den amerikanischen Arbeitern gebe es keinerlei Meinungsverschiedenheit. Die deutschen Gewerkschaften hätten ihre Beziehungen von den internationalen Tagungen gebrochen und sich im Dienst des preußischen Militarismus in den Krieg gelagert. Ihre einzige Antwort auf das Londoner Memorandum, das Präsident dem deutschen Reichstag vorgelesen habe, sei die letzte Erklärung. Die englischen Gewerkschaften verteidigten nicht eine Regierung, sondern alle Rechte der freien Länder. Er sei bereit, sich auch mit deutschen Arbeitern auf einem internationalen Kongreß zu treffen, aber es müßten wirkliche internationalen sein. Wenn die Deutschen die Ädel, den Gott, den sie seit 50 Jahren anbeteten, getrennt hätten, werde aus dem Trümmern des deutschen Militarismus die Verdröberung der Völker neu entstehen.

Die Heise der Redner Joseph Renaud ab, der die prinzipielle Einmütigkeit der Versammlung feststellte. Diese Einigkeit sei allen Danks. Schon 1916 hätten die französischen Arbeiter Wilsons Friedensvorschlagn begeistert angenommen. Jetzt habe sich am Tage seiner Ermordung angefaßt, sich an den wichtigsten Willen mit der Bitte zu wenden, den europäischen Völkern ein Schiedsgericht vorzuschlagen.

Wir sind mit Begeisterung in den Krieg hineingekommen, um die Freiheit zu verteidigen, jedoch Renaud ab. Aber wir haben eine Gile. Schon jetzt hat in seinem Buche „Die neue Völker“ dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß wir die Größe der Weltbewegung gleichzeitig mit einer Arbeiterbewegung betreiben müssen. Wir rechnen auf eure militärische Hilfe, die bis zur vollkommenen Versöhnung gehen muß, um wirksam zu sein. Nur dadurch können unsere Opfer an Menschenleben geringer werden. Die Völker wollen einen Frieden des Rechts, aber manche Regierungen lassen sich in andere Bahnen treiben. Deshalb müssen die Sozialisten und Gewerkschafter aufpassen, und das haben sie auch in dem durch die Unfälle erlittenen Wahlsiege getan. Wilsons Friede ist der unsere. Wir untercheiden nicht zwischen Machtpolitik und Verständigungspolitik, sondern wir erziehen den Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit. Will das deutsche Volk einen solchen Frieden, dann soll es dafür Beweise bringen. Andernfalls bleiben wir bei unserer Lösung: in Freiheit leben oder sterben. Wir wollen die deutschen Sozialisten zwingen, eine klare Sprache zu führen. Wenn wir aber darauf hoffen, daß das deutsche Volk kein Ädel umjäten wird, müssen wir ihm dazu helfen und uns nicht in eine Formel einwickeln, die sich nicht verstehen läßt. Die Umstände in eine bestimmte Richtung zu lenken.“ Mit einer notwendigen Hinweisung der wahren tatsächlichen Einmütigkeit der amerikanischen und französischen Arbeiter schloß Renaud ab.

Eine Besprechung über die Stellung zu einer internationalen Konferenz wurde gleichwohl in keiner Weise erzielt.

Anwänden sind die englischen Gewerkschafter Charles Duncan und Appellon von einer Besuchsreise in Amerika zurückgekehrt. Duncan berichtete darüber einen Mitarbeiter des Friedensmilitärischen Komitees, daß die amerikanischen Arbeiter beiderseits jeden Gedanken an einen Frieden mit Unterstützung zurückwiesen, solange Deutschland nicht geständig sei. 10 Millionen wehrfähige Männer zwischen 21 und 35 Jahren sind, jeder einzelne, bereit, herüberzukommen, sobald sie gewonnen werden. Und sie werden alles an Waffen, Munition und anderen Bedarf im Gebirge liefern. Um folgenden Tag gingen wir nach Washington weiter, wo wir mit dem Präsidenten, dem Schiffskontrollleur Burch und anderen Regierungsgliedern zusammentrafen. Präsident Wilson war eine Stunde lang mit unserer Delegation zusammen. Er erinnerte mich stark an Josef Staline. Er hat dieselbe Energie und Entschlossenheit und denselben Satz wie dieser, aber indessen ebenso expressiv zu sein. Seine letzten Worte an mich waren: „Wir befinden uns alle im selben Boot, ich hoffe, daß es keinen einfallt, es zum Sinken zu bringen.“

Ich war ganz erregt über das, was wir alles sahen und hörten. Überall im Osten, im Süden wie im Westen basierte die Welt. Das amerikanische Volk ist mit Leib und Seele mit dabei, die Deutschen zu schlagen. Sie haben ihre ganze heimische Industrie von unten zu oben gelebt und denken nur noch an Herstellung von Schiffen und Kriegsbedarf in einem Maßstab, wie es die Welt noch nicht gesehen.“

„Über die Deutsch-Amerikaner“
Wir hier hinterhören, hielten wir sie auch noch für eine große Gefahr. Alles, was ich sagen kann, ist, daß ich nie eine quantitativere Gesellschaft traf, als die in den deutschen Zentren der Vereinigten Staaten. Eines derselben, Minneapolis, hat mehr „Freiheitsliebende“ auf den Kopf der Bevölkerung gebracht, als jede andere Stadt. Und genau so stehen die Jern mit Leib und Seele zum Präsidenten.“

„Und die internationale Konferenz“
Die organisierte Arbeiterkraft Amerikas will nichts davon wissen. Sie nuzelt die Stirn über die Idee, Gewerkschafter aus feindlichen Ländern zu treffen, solange der Krieg dauert. Das amerikanische Volk hat sich vorgenommen, daß Deutschland vollständig und endgültig besiegt werden muß. Auch wenn alle andern Verbündeten nicht mehr mitmachen. Und vor Ablauf einiger Monate werden wir auch sehen, daß es hält, was er sich vornimmt. Er hat das erste Jahr zur sorgfältigen Vorbereitung gebraucht, um jetzt ab oder werden wir die Größe seines Staatsaufbaus wahrnehmen.“

Politische Rundschau.

Rüstringen, 18. Mai.

Zusammentritt des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten. Wie gemeldet wird, wird der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten am 22. d. Mts. sich versammeln. Ursprünglich war beabsichtigt, den Ausschuss noch vor Pfingsten zusammenzubringen. Dies erwidet sich aber als nicht möglich, da der württembergische Ministerpräsident Dr. von Waigler durch die Verhandlungen des württembergischen Landtages in Stuttgart zurückgehalten worden ist. Die Verhandlungen mit der Donaumonarchie. Die zur Fortführung der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestimmte Delegation wird sich demnächst nach Berlin begeben. Ihre Leitung liegt in den Händen des Sektionschefs im ungarischen Bundesministerium Dr. Gagy.

England.

Der Kaiserbrief im Unterhause. Am Donnerstag gab es im Unterhause eine Aussprache über den Brief des Kaisers von Österreich an den Prinzen Sigismund, Rumianin stellte verschiedene

Anfragen, die vom Minister Balfour beantwortet wurden. Auf seiner langen Rede sind zwei Punkte interessant, einmal die Bemerkung, daß keine Rede davon sein könne, das vergrößerte Eljas-Kolbringen sei ein Kriegsziel der Militärs. Die bekannte Forderung mit dem Jaren habe England erst später kennen gelernt. Sie werde die Engländer ja nicht zu einem solchen Verhalten erwidern. Er wolle die englische Regierung jederzeit bereit sei, Friedensvorschlagn der Kriegführenden entgegen zu nehmen und zu prüfen. — Im Laufe der Debatte behauptete Lord Robert Cecil, die bisherigen Friedensangebote der Mittelmächte seien nicht gemacht worden, um den Frieden zu dienen, sondern um Unfrieden zwischen den Militärs zu stiften. Wie sonst sei also die Bekämpfung des Krieges gewesen. Im übrigen, meinte er seien territoriale Auseinandersetzungen notwendig, um die Grundlagen für einen Weltfrieden, der dem Frieden dienen soll, zu schaffen. — Man kann sich des Eindruckes aus dem Verlauf der Aussprache über die Kaiserbriefangelegenheit nicht erwehren, daß darin die Unterstützung an die Mittelmächte liegt, neue Friedensangebote zu machen. Nach Lage der Dinge wird das kaum Aussicht auf irgendwelche Erfolge bieten.

Finnland.

Die erste Landtagssitzung nach den Wahlen. Der Landtag trat das erste Mal nach der Revolution am Mittwoch zusammen. Sämtliche Mitglieder der bürgerlichen Parteien sowie der Regierung und Vertreter Dänemarks und Schwedens waren anwesend, jedoch nur ein einziger Sozialist. Der Vorschlag des ersten Tages war die Bildung einer Koalition der bürgerlichen Parteien mit dem Freiheitsklub einigte. Darauf nahm der Regierungsrat, Sozialklub, das Wort. Er betonte, daß der Ursprung des Aufstandes in Rußland zu suchen lie. Dann berichtete er über die Aufstellung des Heeres, über Mannereheims glänzende Wirksamkeit und dankte Schwarz, Demant und Ahonoppi für die Entsendung von Simulanten und schließlich den finnischen Volk für die großen Opfer. Sodann erwähnte er, wie die Deutschen bei der Eroberung Ostfinlands, Karisjennas und Wiborgs mitgewirkt hätten. Gewisse Mängel seien bereit, Finnlands Selbstständigkeit anzuerkennen, sobald eine direkte Verbindung mit ihren Regierungen zu erlangen sei. England, Amerika, Italien und Belgien verhalten sich abwartend, Finnland sei bereits in den handschreitenden Händen und Deutschland vertreten und alle diese Länder seien mit Ausnahme Norwegens ebenfalls in Selbstständigkeit vertrieben. Das Abkommen mit Deutschland soll dem Landtag vorgelegt werden. Die Verbindung mit Rußland sei abgebrochen. Schließlich berichtete Sozialklub die großen finanziellen Schwierigkeiten. Er seien bei Finnlands Bankrott Anleihen aufgenommen worden und eine große Anleihe im Ausland, namentlich in Schweden, untergebracht. Mehrere 200 Millionen sind durch eine innere Anleihe aufgenommen worden.

Estales.

Rüstringen, 18. Mai.

Pfingsten.

Nur selten erleben die Bewohner der Norddeutsche Deutschlands, daß das Pfingstfest, besonders wenn es so früh in das Jahr fällt, so vom herrlichsten Wetter begünstigt wird. Gestern verweht ein süßes Wehlwinde mit Regenböden den Pfingstausflug über fast gar ein kalter Nordost über die Markden und trägt das Laub der weichenen Bäume vor frost erdauernd fröhlich klingen oder überhört Weiden und Akerland mit einem Meeresrausch, der die junge Vegetation verdrängt und die Kräfte der Arbeit, die stetige Hände in vielen Stunden verdrängt, in einer einzigen Nacht zerstört.

In diesem Jahr erwidert die Beschäftigung des Herendbrechens eines hohen Wetterfuges nicht am Blage. Zwei langen Jahren haben wir einen so schönen Frühling nicht mehr gehabt und der Monat Mai hat Feld, Flur und Wald mit einer Pracht ausgestattet, die Auge und Herz erfreut, und die ihm mit vollem Recht in diesem Jahr das Prädikat „Wundermonat“ auszuweisen lohnt.

Bekannt wird uns nicht im Weltkrieg, der neben der Verdrängung von Menschenger auch in weiten Strecken das zerstört, was die Mutter Natur in den herrlichen Maienmächten und aus der Kriechstraß des Frühlings hervorbringt, zu Pfingsten gabe es einen Jubel in der arbeitenden, sorgenden Menschheit, wie ihn die Erde und auch das Stillehien der Erde auf dem wir wohnen, selten erlebt hat. So aber wird der furchtbarere Ernst der Zeit die Pfingstfreude dämpfen, den Genuß der Maienmonne beeinträchtigen. Und doch wird der so wunderbar sich vollzogene Wechsel in der Natur, der Sieg des Frühlinges mit der Erweckung neuen Lebens, seinen Blumen und seinem blauen Himmel, über den Winter mit seinem Eis und seinen Stürmen, uns die Hoffnung neu beleben: es muß doch einmal Frieden werden. Es muß zu einem Frieden kommen, der die Welt verjüngt und der Menschheit den Weltkrieg als eine zwar furchtbare Katastrophe erscheinen läßt, aber als eine solche, deren Wiederholung vermieden werden kann, verhindert werden muß. Der Gedanke an dieses dem Gang des wahren Menschentums vorgeschriebene Ziel lenkt auf den Mythos vom ersten christlichen Pfingstfest. Das Ertragen der Leidenswunden, das Ausdauern im Kampf um die Errettung, erzeugt wie dort den festen Willen und die Bewehrung neu-gestaltete Menschheitsziele zu erreichen. Ein Gang in die blühende wachende Natur, in den herrlichen Frühlingsmorgen hinein, kann diesen Willen nur stärken, den Pfingstfest nur zum Wachen bringen. In diesem Sinne wünschen wir unseren Lesern und Freunden

Fröbliche Pfingstfeiertag!

Die geistliche Stadtratssitzung war nur kurz. Sie galt in erster Linie der Erörterung des Magistrats. Der zweite Wahlgang ergab eine zweifelhafte Mehrheit von 18 Stimmen für Redenswatt Stach, der damit zum Rathsherrn gewählt ist, während sein Gegner nur 11 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die Sitzung war vollständig besetzt. Davon ist das Interesse zu erkennen, das an der Wahl angenommen wurde. Die nachfolgenden Ergänzungswahlen in die verschiedenen Kommissionen und Ausschüsse bot besonderes Interesse nicht mehr. Ebenbürtig ging die Aussprache, die über Fleisch, Stöhlen und Milch gevelgen wurde, über den allgemeinen interessierenden Rahmen hinaus. Es handelte sich um Einzelfragen, deren Lösung in der Vollversammlung nicht erfolgen konnte und die daher zur Verhandlung den zuständigen Ausschüssen und Kommissionen überwiesen wurden.

Armenkommission. Die fällige Sitzung der Armenkommission findet am Mittwoch den 22. Mai, nachmittags 1/4 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses Wilhelmshovener Straße statt.

Militärische Meldung betreffend. Das Großherzogliche Amt macht bekannt: Der Infanterie-Regiment gehört zum 2. Divisions-Regiment in Oldenburg. Die militärischen Anordnungen müssen beim Kommandanten des königlichen Bezirkskommandos I in Oldenburg gechehen. Falsche Zwimarf-Darstellungskarteine sind wieder im Umlauf, die an dem unklarsten, verwickeltesten, seinen Linien in den Unterbrüden fast ganz verhehlenden Druck erkennbar sind. Auch im Text sind alle kleinsten und feinsten Formen mangelhaft wiedergegeben und die Verzerrungen der großen Anfangsbuchstaben sind verächtlich. Auch der Trodenstempel erwidert von der Vorderseite unklar und niedrig und das Wasserzeichen, das nicht bei allen Fälschungen vorhanden ist, ist bei der Durchsicht nicht gut erkennbar. — Demjenigen, der die wissenschaftlichen Verbreiter solcher Fälschungen zur Anzeige bringt, daß dieselben bestraft werden können, ist eine Belohnung bis zu 1000 Mark zugesichert.

Wilhelmshaven, 18. Mai.

Erhöhung der Magermilchration. Nach Mitteilung des Lebensmittelamtes hat sich die Zufuhr an Magermilch in den letzten Tagen bedeutend gehöhert, jedoch nimmere, da auch die von der Landesheftstelle erlassenen Anordnung, in denen die Milchfaktoren nur mit je ein Ädel Liter geliefert werden konnten, aufgehoben ist, auf die volle Vorkriegszeit von 1/4 Liter zu rechnen ist. Wie uns weiter von zuständigen Stelle gemeldet wird, hat anlässlich ein Teil der Verbraucher die Magermilchrationen vornehmlich infolge der unregelmäßigen Lieferung dem Händler bzw. einer Verkaufsstelle nicht übergeben. Diesen können wir nun empfehlen, dies recht bald zu tun, da auch die in letzter Zeit geliefert Magermilch sehr gut ist.

Unfallwache. Für Unglücksfälle ist — wenn ein Arzt nicht sofort erreichbar — eine Unfallwache eingerichtet beim Garnisonarzt, Elisabethstraße 10, Ferruz Postamt 1044, Stationszentrale 282. Die Unfallwache ist Tag und Nacht besetzt und übernimmt auf Anruf die erste Hilfeleistung und Ueberführung von Militärs- und Zivilpersonen in die nächstgelegenen Lazarette oder Krankenhäusern durch Sanitätspersonal und Krankenwagen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Der Vater der Vögelgarten hat noch vollständiger Ausgestaltung seine Vögel den Publikum geöffnet. Vom Besucher ist ungeschätzt das bestmögliche gemacht worden, um den Ausfall im Garten einen angenehmen sein zu lassen. Sorgfältigster Arbeit des Gärtners bedurfte es, um den Garten in seinem jetzigen Bild erziehen zu sehen. Mit Fleiß und Liebe zur Natur ist da allen Anstrengungen genügt. Das schöne Wetter, das hoffentlich noch recht lange Zeit anhalten wird, dürfte nur zu sehr zu einem Besuch dieser geistigen Gärten einladen. Die schöne und beliebte Musik des Musikvereins bietet die beste Unterhaltung. In beiden Pfingstferien finden dort auch große Militärkonzerte statt.

Die Ausstellung zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Kunsthalle wird auch an den beiden Pfingsttagen von mittags 11 bis abends 7 Uhr geöffnet sein. Am Dienstag abends 8 Uhr (Krauentag) wird Marineoberstabsarzt Dr. Weitzel wieder einen aufklärenden Vortrag halten und die Führung übernehmen.

Aus aller Welt.

Eisenbahn Kairo—Palästina. Die neue große Brücke über den Nilscham bei Kairo ist fertiggestellt. Der direkte Eisenbahnverkehr von Kairo nach Palästina wurde am 15. Mai eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Der neueste deutsche Heeresbericht.

(R. T. V.) Großes Hauptquartier, 18. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
An den Kampfzonen nahm die tapferste schwache Artillerietätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit zu. Starke Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch an. Neue Erkundungstätigkeit führten namentlich in der Gegend von Cassigny zu heftigen Kämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht.
Gestern wurden 16 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.
Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

13000 Br.-M.-T. versenkt.

(R. T. V.) Berlin, 18. Mai. Unsere U-Boote haben im Nordseegebiet und an der Ostküste Englands wiederum 13000 Brutto-Registertons feindlichen Handelschiffes versenkt. Zwei Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Briefkasten.

Die Silberhochzeit feiern am zweiten Pfingsttage die Eheleute Gertrampf, Kaiserstraße 129. Freunde und Bekannte bringen von dieser Stelle aus zu dem Freundtage den Göttern die besten Glückwünsche dar. Wir wünschen uns diesen Glückwünschen von Herzen an, um so lieber, als das Ehepaar 25 Jahre Wonnemomente des Norddeutschen Volksblattes ist. Wir wünschen, daß die Jubilarer noch lange Jahre in Gesundheit und Frohsinn zu unfern getrennten Abenteuern zöhen können.
Ihre Silberhochzeit feiern am Montag den 20. Mai (zweiter Pfingsttag) die Eheleute Johann Lütmann, Rüstringen, Armenstraße 2.

Schwaffer.

Sonntag den 19. Mai: 8.30 Uhr vorm., 8.50 Uhr nachm.
Montag den 20. Mai: 9.40 Uhr vorm., 10 Uhr nachm.
Dienstag den 21. Mai: 10.45 Uhr vorm., 11.05 Uhr nachm.
Mittwoch den 22. Mai: 11.45 Uhr vorm., — Uhr nachm.

Des Pfingstfestes wegen gelangt die nächste Nummer des Norddeutschen Volksblattes erst am Dienstag abend zur Ausgabe.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul G. u. o. — Rotationsdruck von Paul G. u. o. in Rüstringen.

Garten-Restaurant Kranz
Eberle, Marienfelder Chaussee.

In beiden Pfingstfeiertagen:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des 2. Ersatz-Seeb. (Obermusikmeister R. Rothe).
Beginn der Konzerte nachmittags 3 Uhr.

Am 1. Pfingstfeiertag:
Großes Frühkonzert
Anfang 6 Uhr. — 1181
Ausweis nicht erforderlich!
Es ladet ergebenst ein **Karl Kranz.**

Elisenlust.
Gösterstraße.

Schöner, schattiger Garten der Umgebung.
1000 Sitzplätze. Große Glasveranda.

Am den Feiertagen von morgens 7 Uhr ab
Frühkonzert.
Nachmittags von 3.30 Uhr bis 7 Uhr
Solisten-Konzert.

Speisen und Getränke in anerkannter Güte.
Reichhaltige Getränke. Kaffee und Kuchen.
Um regen Besuch bittet **Paul Pfeiffer.**

B. B.

Am ersten Pfingstfeiertage
morgens von 6 Uhr an:
— Großes —
Militär-Frühkonzert
im Garten. Eintritt frei!

Ferner an beiden Feiertagen
von nachm. 4 Uhr an:
Zwei große
Festkonzerte
ausgeführt vom Musikkorps
des Befehlshabers der Musikführungsch.
unter Leitung des Herrn Musikleiters
Gustav Mittag.

Sportverein Apollon
Nürtingen-Wilhelmschaven.

Übungslokal Restaurant „Flora“, Gösterstraße.
Gesundheitliche Körper- und Muskelausbildung.
Volleyball — Ringen — Boxen — Tischtennis.

Übungsstunden
jeden Dienstag und Freitag, abends von 8 bis 11 Uhr,
u. Sonntag morgens 9 bis 12 bzw. nachm. 3 bis 6 Uhr.
Freunde gesundheitlichen Sportes willkommen. Anmeldungen im Übungslokal. **Der Vorstand.**

Am beid. Pfingstfeiertagen:
Siebethsbürger Hof. Groß-Streichkonzert
Eintritt frei! Anfang 4 Uhr. Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein **W. Seinen.**

Siebethsbürger Heim
Siebethsburg, Gösterbecker- u. Gd.-Wienken-Str.
Donnerstags: Spielabend des Nürtinger Schachklubs.

Theater Burg Hohenzollern

Sonntag den 19., Montag den 20. Mai
(Pfingstfeiertage):
2 Vorstellungen 2
nachmittags 4 Uhr:
Die Königin der Operette!
Die Fledermaus.
Von Johann Strauss.

Abends 8 Uhr:
Gastspiel d. Operettenteners Otto Beck
vom Metropol-Theater in Berlin
mit neuer Besetzung
Die Csardasfürstin

Vorverkauf von 11 1/2 bis 1 Uhr und von 2 1/2 Uhr
nachm. an. — Theater-Fernsprecher 27.

Dienstag den 21. Mai
und folg. Tage: Gastspiel des Herrn Otto Beck
Die Csardasfürstin.

Deutsch-Evangel. Frauenbund
Ortsgruppe Wilhelmschaven-Nürtingen

Sonabend den 25. Mai, nachm. 5 Uhr
in der Mädchenmittelschule, Moonstr. 78:
Generalversammlung.

Tagesordnung:

- a. Protokoll
- b. Jahresbericht über: 1. Fortbildungskursus für volkschulentaugliche Mädchen, 2. Waisenfürsorge, 3. Haarfräulein, 4. Jugendgruppe, 5. Arbeitsnachweis, 6. Sittlichkeitsfürsorge, 7. Klassenbericht
- c. Bericht über Anschaffung im Sommer
- d. Vorschläge der Vorsitzenden für neue Arbeitsgebiete im folgenden Vereinsjahr.

Der Vorstand.

1190

Heppenser Bürgergarten
Nächste Haltestelle
der Strassenbahn Seemannshaus.
Schönster u. schattigster Garten am Platze.

Am 1. und 2. Pfingsttage:
Frühchoppen-Konzert
von 11 bis 1 Uhr.

Nachmittags und abends
2grosse Militärkonzerte
ausgeführt von der Kapelle der
II. Torp.-Division unter Leitung
des Herrn Feldw. Schwabbauer.

Anfang 4 u. 8 Uhr : Sehr gewählt. Programm

Bei ungünstigem Wetter Streichkonzert in
den inneren Räumen.

Grosser Kinderspielplatz!!
Um regen Besuch bitten
Flörcke Schwabbauer

**Allgemeine Ortsstranctantasse
des Amtsverbandes Amt Oldenburg**
Am Sonntag den 26. Mai 1918
nachmittags 3 Uhr, in S. Grambergs Gasthof zu
Oldenburg, am Markt:

Ordentl. Ausschuß-Sitzung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für das Geschäftsjahr 1917
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand
Rottenbrink, Vorsitzender.

1187

Variété Metropol.

Abis-Abello, 3 Klimleys, Fred Schäfer
und das große Spezialitäten-Programm.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Jeden Sonntag nachm. große Kindervorstellung
Kasseneröffnung 3, Anfang 3 1/2 Uhr.
Siegzu ladet ergebenst ein **W. C. Lübcke.**

**Deutsche
Lichtspiele**

Das außerlesene Festprogramm!!
Sonabend, Sonntag und Montag

Nur um 1000 Dollar!

Eine exzentrische Wette in 4 Akteuführungen.
Gaus Bierendorf als Detektivdarsteller Garen Sigas.
Bei diesem neuen Detektiv-Abenteuer von H. Dupont handelt es sich
um nur neue Tricks, er holt alles nur Wirkliche heraus und legt
ein tolles Potpourri von Werten und Ueberraschungen auf der
Leinwand in Szene, in der ein lebenswüthiger, eleganter Lebe-
mann mit einem ebenso dramatischen Detektiv um die Palme ringt.
Schließlich ist der Lehemann der Heringefallene und endet sein
Leben vor der Entlarvung durch Selbstmord.

Ferner: **Sach von Mondel, Rudolf Brunner und Helene Doff**, die
berühmte Kino-Komikerin in ihrem neuesten Film:

Leberechts Vertretung.
Lustspiel in mehreren Akteuführungen.

Am beiden Pfingstfeiertagen:
Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung
Anfang nachmittags 2 Uhr.

Stagerraf-Gedächtnisspiele

:: am 1. und 2. Juni 1917 ::
auf dem großen Exerzierplatz

Olympische Wettkämpfe unter Beteiligung der Marine,
zivilsportvereine und von sämtlichen Schulen.

Kabarett-Café „Union“
— Inhaber: Carl Rademann. —
Tel. 474 69 Wilhelmschaven-Strasse 69 Tel. 474

Auftreten nur erstklassiger Kräfte!

Mai-Programm: 735

1. **Ami Archa**, Portragsoubrette, 2. **Geistli Mirado**,
Sängerin, 3. **René Kemme**, stimmliche Portragsolistin, 4.
4. **Ami Biekerl**, Soubrette, 5. **Helga Bendi**, jugendl.
Sprecherin. Um regen Zuspruch bittet **Carl Rademann.**

Zwei Rüstringer Feldgraue
wünschen allen Freunden und Bekannten ein
fröhliches Pfingstfest.

Kanonier Rieken, Kanonier Kunde
Reserve-Feld-Artillerie-Regiment 20, 7. Batterie.

Trauerbriefe empfehlen **Paul Hug & Co.**

Todes-Anzeige.

Schieden heute die
traurige Nachricht, daß
unser lieb. Sohn, Bruder
Entel, Heine, der 87te
Geburtsjahr, am Freitag
den 17. Mai gestorben ist.
Dieses zeigen tiefbe-
trübt an
Edwald Kluge
nebst Angehörigen.

Nachruf!

Wir erhielten die traurige Mitteilung,
dass unser Kollege

Anton Pleil

an seiner Verwundung, die er sich auf dem
westlichen Kriegsschauplatz zugezogen hat,
am 13. Mai in einem Feldlazarett verstorben ist.

Wir werden diesem treuen Kollegen ein
ehrendes Andenken bewahren.

Seine Mitarbeiter der
Otwi-Werke Delmenhorst.

Todes-Anzeige.

Donnerstag morgen
um 11 Uhr entschlief sanft
unser ungeliebter, Schw-
terchen u. Schwefterchen

Marga

im Alter von 1 Jahr
2 Monaten.

Dies bringt tiefbetrübt
zur Anzeige:
Wilhelm Ceamer
3. St. Konstantinopol
und Frau Johanne
geb. Schöper,
nebst Tochter.

Die Beerdigung findet
Dienstag nachmittags 3
Uhr von der Spenner
Leichenhalle aus statt.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. O. 2/5. 18. K. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr. O. 2/6. 17. K. R. A. vom 25. September 1917, betreffend Höchstpreise für Korkabfälle und Korkerzeugnisse. Vom 18. Mai 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1915 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) — in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 —, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) und in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Anwendung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafrechtlichen höheren Strafen verurteilt sind.

Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

§ 2 der Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Korkabfälle und Korkerzeugnisse, erhält folgende Fassung: Der Verkaufspreis darf höchstens betragen für:

- a) Bierkorkholz für 100 kg 50 M
- b) Korkabfälle " " 100 " 60 "
- c) Korkschrot (nicht unter 1 mm Körnung) " " 100 " 105 "
- d) feinstes Korkmehl (korkfarbig) und Korkschleimfisch** " " 100 " 60 "
- e) Korkgrieß:
 - 1. unsortiert, wie er aus der Mühle fällt " " 100 " 20 "
 - 2. sortiert (Kaufris) " " 100 " 40 "
- f) Korkstaub " " 100 " 10 "

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehnmal dem Wert oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

- 1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
- 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erzieht;
- 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung §§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise betroffen ist, beschlagnahmt, beschlagnahmt oder zerstört;
- 4. wer der Aufrechterhaltung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
- 5. wer Borrate an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
- 6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu erhöhen, wenn der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehnmal dem Wert, so ist auf ihn zu erhöhen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

Im Falle der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekanntgemacht wird; auch kann neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die fixsetzbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

**) Hierunter fällt nicht das von den Einleumfabriken hergestellte, bei ihnen lagernde Einleum-Korkmehl, für welches Höchstpreise nicht festgesetzt werden.

- II. Neue Kork aus Naturkork:
 - a) 1. Settkörbe für Verland für 1000 Stück 450 M
 - 2. Tragekörbe " " 1000 " 200 "
 - b) Weinkörbe:
 - 1. bei einer Länge bis zu 25 mm " " 1000 " 60 "
 - 2. bei einer Länge von über 25 mm bis 35 mm " " 1000 " 100 "
 - c) Bierkörbe für 1000 Stück 55 M
 - d) flache Spunde:
 - 1. bis 50 mm Durchmesser " " 1000 " 45 "
 - 2. von über 50 mm bis 70 mm Durchmesser " " 1000 " 65 "
 - e) Medizinkörbe:
 - 1. bis 17 mm Durchmesser " " 1000 " 25 "
 - 2. von über 17 mm bis 20 mm Durchmesser " " 1000 " 35 "
 - 3. von über 20 mm Durchm. " " 1000 " 45 "
 - f) Faßkörbe " " 1000 " 120 "
 - g) große Spunde bis 60 mm Durchmesser " " 1000 " 250 "
 - h) kurze spitze Körbe " " 1000 " 60 "

- III. Neue Kork aus Kunstkork:
 - a) Settkörbe:
 - 1. mit Naturkorkplättchen " " 1000 " 280 "
 - 2. ohne Naturkorkplättchen " " 1000 " 180 "
 - b) Weinkörbe " " 1000 " 65 "
 - c) Bierkörbe " " 1000 " 40 "
 - d) Medizinkörbe:
 - 1. bis 17 mm Durchmesser " " 1000 " 22 "
 - 2. von über 17 mm bis 20 mm Durchmesser " " 1000 " 30 "
 - 3. von über 20 mm Durchm. " " 1000 " 40 "
 - e) Faßkörbe " " 1000 " 100 "
 - f) große Spunde:
 - 1. bis 50 mm Durchmesser " " 1000 " 175 "
 - 2. von über 50 mm bis 70 mm Durchmesser " " 1000 " 230 "
 - g) Fechtflaskenkörbe " " 1000 " 90 "
 - h) Kronenkorkschleiben " " 1000 " 7 "

IV. Gebrauchte Kork (Altkörbe):

- A. Aus Naturkork:
 - a) Settkörbe, zur Wiederverwendung geeignet, frei von Bruch für das Stück 0,20 M
 - b) Weinkörbe, zur Wiederverwendung geeignet, frei von Bruch:
 - 1. bei einer Länge bis zu 35 mm " " " 0,03 "
 - 2. bei einer Länge von über 35 mm " " " 0,04 "
 - c) Bierkörbe, zur Wiederverwendung geeignet, frei von Bruch " " " 0,02 "
 - d) Faßkörbe, zur Wiederverwendung geeignet, frei von Bruch " " " 0,05 "
 - e) alle anderen Körbe, zur Wiederverwendung geeignet, frei von Bruch " " Kg 1,00 "
 - f) Bruchkörbe, nur als Abfall verwendbar " " " 0,40 "

- B. Aus Kunstkork:
 - a) Settkörbe, zur Wiederverwendung geeignet, frei von Bruch:
 - 1. mit Naturkorkplättchen für das Stück 0,10 M
 - 2. ohne Naturkorkplättchen " " " 0,07 "
 - b) Weinkörbe, zur Wiederverwendung geeignet, frei von Bruch " " " 0,01 "
 - c) alle übrigen Körbe, zur Wiederverwendung geeignet " " " Kg 0,80 "
 - d) Bruchkörbe " " " " " 0,30 "

V. Aufgearbeitete, zur Wiederverwendung fertige Altkörbe:

- a) Settkörbe:
 - 1. Naturkörbe für 1000 Stück 320 M
 - 2. Kunstkörbe:
 - aa) mit Naturkorkplättchen " " 1000 " 200 "
 - bb) ohne Naturkorkplättchen " " 1000 " 125 "
- b) Weinkörbe:
 - 1. Naturkörbe:
 - aa) bei einer Länge bis zu 35 mm " " 1000 " 65 "
 - bb) bei einer Länge von über 35 mm " " 1000 " 70 "
 - 2. Kunstkörbe " " 1000 " 30 "
 - c) Bierkörbe aus Naturkork " " 1000 " 35 "
 - d) Faßkörbe aus Naturkork " " 1000 " 80 "

Der Höchstpreis versteht sich für die unter I bezeichneten Gegenstände für trockene, reine und gute Ware, für die unter II und III bezeichneten Gegenstände für die beste Qualität und, soweit vorstehend Längen oder Durchschnitte angegeben sind, für das demselben aufgeführte Höchstmaß, für die unter IV A a bis c und IV B a bis c bezeichneten Gegenstände für bruchfreie, zu dem bezeichneten Zweck verwendbare Ware. Für Ware geringerer Güte oder mit geringeren Mäßen als das Höchstmaß muß der Preis entsprechend der geringeren Güte oder dem geringeren Rohmaterialverbrauch niedriger sein zur Vermeidung der durch die Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 467) in Verbindung mit der Bekanntmachung, betreffend Ergänzung dieser Bekanntmachung, vom 22. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 514), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) angeordneten Strafen. Bei Verkauf der im § 2 unter II bis III bezeichneten Gegenstände durch Händler, welche nicht gleichzeitig Erzeuger der verkauften Mengen sind, ist ein Zuschlag von 10 v. H., wenn der Einkaufspreis über 100 M beträgt, von 15 v. H., bei einem Einkaufspreis von über 50 bis 100 M, von 20 v. H., bei einem solchen von unter 50 M zu dem Einkaufspreis gestattet.

Die Höchstpreise gelten für jede Veräußerung oder Lieferung der vorbenannten Gegenstände.

Artikel II.

Diese Nachtragsbekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

W i l h e l m s h a v e n, 18. Mai 1918.

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.
In der Woche vom 20.—26. Mai werden ausgegeben:
am Dienstag den 21. Mai auf Lebensmittelkarte Nr. 3:
1/2 Pfund Tee
am Mittwoch den 22. Mai auf Lebensmittelkarte Nr. 7:
1/2 Pfund Kartoffelmehl
am Donnerstag den 23. Mai auf Lebensmittelkarte Nr. 8:
1/4 Pfund Gries
am Freitag den 24. Mai auf Lebensmittelkarte Nr. 9:
1/2 Pfund Marmelade
Die bereits bekannt gegeben, wird auf Nr. 17 der jetzt gültigen Lebensmittelkarte
1/4 Pfund Käse
ausgegeben.
Die Beihellabschnitte 1—5 der in dieser Woche ausgegebenen Contertkarte I sind bis Dienstag den 21. Mai bei den Kaufleuten abzugeben und von den Kaufleuten am Donnerstag den 23. Mai geordnet in der Kartentrunkontrollen abzugeben.
Wer die Beihellabschnitte nicht rechtzeitig abgibt, verliert den Anspruch auf die Ware.
Kriegsverorgungsamt Nürtingen.
Bekanntmachung.
Die **Bauern Markthalle** ist am **Mittwoch, den 22. u. Donnerstag, den 23. Mai** während den üblichen Verkaufsstunden geöffnet.
Kriegsverorgungsamt Nürtingen. (1220)

Bekanntmachung.
Nr. M. S./1. 18 K. R. A., betreffend
Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen,
Ezw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferleiermanen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn.
Von obiger Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen der Festungskommandatur vom 26. März 1918 werden alle die in § 3 aufgeführten Gegenstände betroffen. Die Ablieferung der Gegenstände Reihe I Nr. 1—30 erfolgt am
21., 22., 23., 24. Mai 1918, nachmittags von 3 bis 6 1/2 Uhr
auf dem Bauhofe an der Wilhelmsstraße.
Es können auch Gegenstände der Reihe II Nr. 31—43 während dieser Zeit abgeliefert werden.
Für die in Reihe III und IV, Nr. 44—55 aufgeführten Gegenstände kann Ersatz durch die Metallmobilisierungsstelle beschafft werden. Antragsformulare sind in oben angegebener Zeit auf dem Bauhofe, oder während der Dienststunden in unserem Bureau, Obdengestr. 3, zu haben. Die Anträge müssen
bis zum 31. Mai 1918
in unserem Bureau abgegeben sein; später eingebende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.
Nürtingen, den 15. Mai 1918.
Betriebsamt der Stadt Nürtingen.
J. W. Martin.
Bekanntmachung.
Von den 1-2tenner-Markstücken der Kohlenarten darf vom heutigen Tage aus der
Abchnitt e der Sommerverordnungen für alle
beliefert werden.
Ortskohlenstelle Nürtingen.

Bekanntmachung.
Das Schneiden von Gras auf städtischen Grundstücken (Weiden) wird hiermit untersagt. Auf den Grundstücken antretende Personen werden zur Bestrafung angezeigt werden.
Nürtingen, den 17. Mai 1918.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.
Bekanntmachung
Die Bezugsabschnitte der abgelassenen Lebensmittelkarte Nr. 12—16 und 19 und 20 sowie für Zucker Nr. 2 und 3 und Butter sind von den Geschäftskleuten mit dem Anfangsbuchstaben W—W am **Mittwoch den 22. d. M.,** mit dem Anfangsbuchstaben W—Z am **Donnerstag den 23. d. M.,** in der Kartentrunkontrollen anzureichen.
Kriegsverorgungsamt Nürtingen.

Bekanntmachung.
Der **Städt. Gewerbe- und Handelsschule Nürtingen** soll ein
Kaufmännischer Ausbildungskursus für junge Mädchen
angelegt werden. Der Kursus hat bei wöchentlich 11 Stunden Unterricht eine Dauer von 6 Monaten und erstreckt sich auf Buchführung (einfache und doppelte), Handelskorrespondenz, Handelslehre, Abschleiflehre, kaufm. Rechnen, Hand- und Schön schreiben, Stenographie und Maschinenschriften. Die Unterrichtszeit fällt in die Abendstunden, damit auch diejenigen jungen Mädchen, welche bereits im Geschäft tätig sind, am Kursus teilnehmen können. Am Schluß des Kurses findet eine Prüfung statt; die Teilnehmenden erhalten über das Ergebnis derselben ein Zeugnis. Anmeldungen erbiten wir bis zum **25. Mai** am Herrn **Hofde, Schulgebäude Wültenweg 39,** wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.
Nürtingen, den 16. Mai 1918.
Der Vorstand der Gewerbe- und Handelsschule.

Gemeinde Sedderwarden.
Sprechtstunden betreffend.
Am 18. Mai d. Js. an fallen die Nachmittagsprechstunden des Unterzeichneten von mittags 12 Uhr an bis auf weiteres für den allgemeinen Verkehr gänzlich aus, desgleichen Sonn- und Freitags gänzlich.
(1126)
E. Remmen, G.S.
Fahrrad-Mäntel
abgefahrene und beschädigte, werden wie neu aufgearbeitet. Nach Einzahlung per Post erfolgt Preisabgabe. [7395]
Erste nordd. Bleistiftfabrik
Lavel (Vöbbs).
Schreibtisch
zu verkaufen. (1196)
Fr. Posten, Hühnerstr.
Geige
m. Saiten u. Bogen, verkauf. Edols, Werfstr. 86, p. I.
Flaschen
als Wein- und Sektflaschen sowie Papierabfälle taufst zu höchsten Preisen
[6723] Sade, Martstr. 38

COLLOSSEUM LICHT- SPIELE

früher Rühringer Konzerthaus.

Nur von Freitag bis Montag spielt das neue, reichhaltige und hochinteressante Pfingstprogramm.

Nur Erst-Aufführungen!
die hier am Orte noch nicht gezeigt wurden.

Frank Boyers Diener

Drama in 4 Akten.
Eine hochinteress. Handlung mit kriminalistisch. Einschlag, entsteht vor dem Beschauer und weiss ihn von Anfang bis zu Ende zu fesseln.

Sein Ankläger

Ein nordisches Drama in 3 Akten.
Grosszügig angelegt, voll packender Bilder und herrlicher Szenarien. Vom eleganten Salon führt uns die Handlung auf eine einsame Felseninsel, auf die die Hauptpersonen durch einen Schiffbruch verschlagen worden, dort erreicht die Tragödie ihren Höhepunkt.

Albert verschläft .. die Trauung.

Ein Lustspiel-Einakter, in dem der unbertreffliche Albert Pauly das Publikum zu wahren Lachkrämpfen hinreißt.

Bilder von der Salzach.

Prachtvolle interessante Naturaufnahmen.

Ein so reichhaltiges Programm wird selten in unserer Stadt geboten. Darum auf in die

Colosseum-Bichtspiele!!

Mariener Hof.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage von nachm. 3 Uhr ab:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps der 2. West-Division unter Direktion des Musikleiters Herrn W. Wöhlbier. 1156

Hierzu ladet freundlichst ein **D. Gerdes.**
Ausweis nicht vergessen!

Rühringer Sparkasse.

Mündelsicher.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. ... Nebenstelle: Gökerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe. Verzinsung vom nächsten Werktag ab.

Zinsfuss 3 1/2 Prozent.

Konto-Korrent-, Giro- und Check-Verkehr. Anlagestelle für Mündelgelder. Einlösung von Checks anderer Sparkassen u. Banken. An- und Verkauf von Wertpapieren. Besorgung neuer Zinsscheinbogen. Aufbewahrung von Wertpapieren. Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc. Kostenlose Abgabe von Haussparkassen. Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen. Darlehensgewährung gegen Hypothek, Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren. Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten. Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2832

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden. Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummerfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsstunden bei der genannten Stelle eingureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich. Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch eingureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein v. Grimm. 1169

Kriegs- und Volksküchen.

Am Pfingstmontag tochen Markthalle, Bremer Straße, Ulmenstraße.

Sonntagslunch sind nur bis Freitag in allen Stücken zu haben. 1081

Die Küchenverwaltung.

Jeder darf radfahren

mit meinem ebenfalls freiem Original-Extrakt-Extrakt 4,75, Goldreifen 6,25, 1a. Hartreifen 14,75, Öffnung 11, Glasfischer Feder-Goldreifen 13, alle per Stück. Kann jeder auf jede Größe legen. Umtausch gestattet, also kein Risiko. Laufende geliefert. Wiederverkäufer Rabatt. Schwabe, Berlin 324 d 1099, Weinmeisterstr. 4.

Für Knochen, Lumpen, altes Eisen, Papier und Glas, sowie alte aller Art zahle hohe Preise. Aufträge werden sofort erledigt. [301

H. Baumann Rühringen, Einigungsstr. 39 und Rühlburgstr. 13. Tel. 938.

Volksküchen

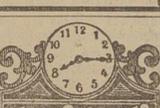
Melsumstraße u. Ulmenstraße Kaffee-, Friederikenstr., Bremer Str., Markthalle Markt Halle mein Roll- und Droßkufenwerk bei Bedarf bestens empfohlen. Fr. Sellermann, Tel. 629, Deimendorfer, Rühlstr. 17. 1169

Adler Theater

Direktion: Gustav Bohl Eben-Theater, Aachen.

Seute Sonnabend: Der Rastelbinder. Neu einstudiert! Operette von Léon. Mustil von Lehár.

Pfingsten: 2 Vorstellungen täglich nachm. 3 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr. In allen Vorstellungen: Der Rastelbinder.



Kriegswohlfahrts-Spiele Parkhaus. Dienstag den 21. Mai abends 8.15 Uhr:

Pension Schöller.

Borverkauf in Hofes Buchhandlung und Niemeyers Zigarettengeschäft, Bismarckstraße.

Volksstheater

Sonntag den 19. Mai:

Flotte Weiber Große Besetzung mit Gesang und Tanz.

Montag den 20. Mai zum 15. Male: Die Hamsterriete.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Familienvorstellung: Die Hamsterriete.

Bringe meinen Mittag- u. Abendtisch in empfehlende Erinnerung. Wohlgemachte Mittag 6.50 u. Wohlgemachte Abend 8.60 u.

K. Pukatzi Ehe Götter- und Anorektische.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Alma Blechschmidt z. Zt. in Oldenburg,

Emil Martens z. Zt. im Felde. Pfingsten 1918.

Statt Karten. Als Verlobte empfehlen sich

Dora Bielefeld Friedrich Engelbrecht Rühringen, Pfingsten 1918.

Unserm Arbeitskollegen

H. Wilken nebst Frau

zu ihrer am 20. d. Mts. stattfindenden Silber-Hochzeit die besten Glückwünsche. Die Beamten und Mitarbeiter der Winkelschmiede Ressort III.

Zweiter Termin

zur Versteigerung des Hasenmeyer'schen Zweifamilienhauses mit 2500 qm Gartengrund, Fortifikationsstraße Nr. 111, ist angelegt auf Freitag, den 31. Mai in Zwele's Wirtshaus, Fortifikationsstraße Nr. 115.

Im ersten Termin sind 12 600 Mark geboten. Weitere Aufträge sind nicht beabsichtigt und wird der Zuschlag in dem neuen Termine bestimmt erfolgen. Wegen der im Termine zu leistenden Sicherheit wollen Reflektanten vorher mit mir in Verbindung treten. [1179

Schwitters, amtlicher Auktionator. Wilhelmshavener Straße 22. Fernruf 1364.

Verkauf mehrerer Geschäftshäuser und Zinshäuser an der Güter-, Bülow-, Mellum-, Uhlände- und Adolfsstraße.

Ein an der Güterstraße auf oldenburgischem Gebiet belegenes Geschäftshaus, im besten baulichen Zustande befindlich, in welchem sich 2 Läden und 6 Wohnungen, sowie große Werkstatt befinden, steht durch mich zum Verkauf.

4 große Wohnhäuser an der Bülowstraße, versehen mit allen Bequemlichkeiten, sind ebenfalls verkauflich, desgleichen mehrere Häuser an der Mellum- und Uhlände-straße, sowie an der Adolfsstraße (letzteres mit großem, an das Geseleie grenzenden Hofraum, Stallungen usw.)

Auskunft umentgeltlich während meiner Sprechstunden von 7 bis 10 Uhr abends.

Auktionator Keents, Rühringen, Bülowstraße 9. ... Fernsprecher 632.

Geschäftsverlegung.

Verlegt mit dem heutigen Tage meine Maler- und Lackierwerkstatt von Kaiserstraße 127 nach Roonstraße 196. Hermann Bliemser Malermeister Rühringen - Fernruf 795. 1149

Wander-Ausstellung

zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten in der Kunsthalle zu Wilhelmshaven.

Geöffnet täglich bis 26. Mai 1918 nachmittags von 4 bis 9 Uhr.



Verkauf von Weideland.

Ich verkaufe von meinem Marschlandgute Wöbtenhausen an der Chauße und Bahnstraße Ostern-Sanderbusch belegen, 2 Hämme Weideland, groß 4 h, 37 a, 3 om. Das Land liegt direkt am Wege rechts Wöbtenhausen-Schlüchters. Es handelt sich um uralte, ganz schwere Festweide

F. F. Janßen, Zever, Wöbtenstraße 22

Clavier-Spieler

für Sonn- u. Feiertage gel. Willner, Hanja-Kino, Schulstr. 20. [1199

Wädchen oder Frau

Sucht auf sofort ein Wädchen oder Frau zur Anstalts bis zum 1. Juni. Frau Dr. Bender Güterstraße 63. Zu melden nachmittags von 2 bis 3 oder von 6 bis 8 Uhr. 1185 Der Vorstand.

Blattdeutsch sprechende Dame

für kleine Kasse sofort gesucht. Volkstheater. Jüngeres Wädchen sofort gesucht. Genossenschaftsstraße 40, p. 1108

1 großer Kammer

zu verk. Dösoogelstr. 4, p. r. Konjum- u. Sparverein für Rühringen u. Umgegend. Frau für Reinigungsarbeiten in dauernde Beschäftigung gel. Der Vorstand. 1108

Die Großkaufmannsvereine im Jahre 1917.

Zum vierten Male seit Beginn des Weltkrieges erstattet die Großkaufmannsvereine ihren Jahresbericht. Wie nicht anders zu erwarten, gibt dieser wiederum Kenntnis von einer ziemlich erheblichen Verminderung des Jahresumsatzes, die um je schwerer wiegt, als bei dem starken Anstiegen der Preise der tatsächlichen Minderungen...

Der Warenumsatz des Jahres 1917 stellte sich auf 107 737 282 Mark gegen 133 896 014 Mark im Vorjahre, also um fast 20 Prozent zurückgegangen ist. Auch die beiden Vorjahre hatten bereits Minderungen aufzuweisen: 1915 betrug der Umsatz noch 152,9, 1914 157,5 Millionen Mark...

Selbstverständlich hatten auch die Eigenproduktionen der Warenfabriken und der Warenhandlungen einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen. In den drei Warenfabriken in Hamburg, Söndersheim und Frankfurt am Main betrug der Umsatz 3,7 auf 3,5 Millionen Mark, also um 5,7 Prozent, während der Umsatz in der produzierten Menge sogar 26 Prozent betrug. Leber die Hälfte des Umsatzes entfiel auf Seeresisierungen...

Die Gesamtzahl der von den Kaufmannsvereinen beschäftigten Personen betrug 1877 gegen 1892 im Vorjahre. Die freiwilligen Leistungen der Kaufmannsvereine im Jahre 1917 stellen sich im Vergleich mit dem Vorjahre auf über eine halbe Million Mark. Aus der Bilanz der Kaufmannsvereine sind folgende Zahlen ersatzmäßig zu entnehmen: Stammkapital 10 Millionen Mark, Reservefonds 17 Millionen Mark, Reserven 14 Millionen Mark...

über 100.000 Mark, darunter 50 Millionen Mark Grundstücke und Gebäude 8,3 Millionen Mark. Der Reingewinn beträgt 1 486 000 Mark gegen 2 176 000 Mark im Vorjahre. Nach Abschlag der Verwaltungskosten davon 5 Prozent blieben auf eingezahltes Kapital, 4 von Tausend Rückstellungen auf den Verlust der angeschlossenen Vereine verteilt werden. Der Rest in Höhe von 888 650 Mark fließt den verschiedenen Fonds zu.

Parteinachrichten

Die Arbeiterschaft der Unabhängigen. Die Zurückführung der Dillendorfer Volksgemeinschaft und das völlige Weggelassen ihres Vorkaufs hat die Unabhängigen um jede Veranlassung gebracht. In demnächstigen Wahlen gegen die Sozialdemokraten, die sich in der letzten Sitzung von ihnen abspalteten. So haben sie in der letzten Sitzung des Dillendorfer Gewerkschaftsrates mit 89 gegen 93 Stimmen beschlossen, den Arbeitersekretär Krüger zu entlassen, weil er sich bei der Übernahme der Volksgemeinschaft auf die Seite des Parteivorstandes gestellt hat...

Die wirkliche „Unabhängigen“. Ein Hauskassierer einer rheinischen Parteiorganisation schreibt: Bei den Auseinandersetzungen zwischen den „Regierungssozialisten“ und den sogenannten „Unabhängigen“ wird viel zu wenig auf einen fruchtbaren Erfolg der Parteispaltung hingewirkt...

Die in der Auseinandersetzung zwischen den „Regierungssozialisten“ und den sogenannten „Unabhängigen“ wird viel zu wenig auf einen fruchtbaren Erfolg der Parteispaltung hingewirkt. Es betrifft dies die Tatsache, daß die Spaltung von manchen Parteimitgliedern kommt, die sich in der politischen Organisation als entzweit haben. Kommt es zu einer Spaltung, so werden die radikale Sprache und erklären pompatisch, sie hätten eine Politik, wie sie jetzt von den sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen betrieben werde, unter fremden Umständen und Bedingungen unternehmen. Die Leute sind im Unrecht, aber ihre Stimmung ist richtig. Nur möchte man annehmen, daß diese besonders radikalen Sozialdemokraten nun ihre finanzielle und moralische Betätigung der „Unabhängigen“ anwenden. Nach meinen vielfachen Erfahrungen ist dies aber keineswegs der Fall. Erfindung hat sich bei Funktionären der „unabhängigen“ Parteiorganisationen nach diesem oder jenem, der doch jetzt ein stilles Mitglied ihres Rates sein mußte, so erklärt man oft, daß der Hebererzählung zwar bei uns ausgetreten, jedoch nicht Mitglied der U. S. P. geworden ist. Sind an und für sich schon, wenigstens in unserem Gebiet, diejenigen Mitglieder nicht abzählen, die als Parteimitglied gegen unsere Politik die Organisation verlassen. So ist nach meinen und meiner Kollegen Erfahrungen, daß es nur ein kleiner Teil der U. S. P. an sich ist, der sich der U. S. P. angeschlossen hat. Und unsere Beobachtungen hat die Spaltung in der Organisationsarbeit praktisch bisher nur zwei „Erfolge“. 1. Bei den politischen Angelegenheiten, die die Agitationsarbeit für jede Richtung erschweren, weil die Leute durch den Parteistreit in ihrem Vertrauen auf den Sozialismus irre werden. 2. Gibt es denjenigen, die gegen große Worte machen und entscheidende Forderungen an andere stellen, bequeme Gelegenheit, sich von jeder Verantwortung und Parteimitgliedschaft zu befreien und sich so ganz und gar „unabhängig“ zu machen. In den Einzeldingen großer Begeisterung spiegelt sich die geistige und seelische Verfallung freier Arbeitermassen ganz anders wieder, als sie in Briefstücken ist.

Diese Erfahrungen werden nicht nur der rheinischen Genossenschaft haben, jeder Funktionär wird diesen unersättlichen Erscheinungen begegnen.

Die Arbeiterdelegation auf dem Ententezialistenkongress ein — Wirt. Wir haben in unseren letzten Nummern einen ausführlichen Bericht über die Arbeit der Ententezialisten wiedergegeben, die sich in Paris trafen. Besonders auffällig war die Einigkeit, mit der die Amerikaner bei der Verurteilung „der Feinde“ aus Werk gingen. Das Sambirner Echo gibt nun bekannt, daß die amerikanische Delegation keineswegs aus wirklichen Arbeitern bestand. Es gehörten ihr vielmehr u. a. an: der kalifornische Millionär Mc. Cormack, Vizepräsident einer berühmten Eisenbahngesellschaft, der Bankier Meredith aus Chicago, Weber verschiedener freigeberischer Zeitungen, Professor Dr. Goodwin aus Baltimore, der Ehrenmitglied der französischen Akademie ist, der Schriftsteller Sector, der eine sozialistische Zeitschrift herausgibt, der „Dichter“ Davis aus New York, der besonders in der dortigen Millionärskreise beliebt ist, und schließlich noch eine Reihe Namen aus der „besten“ Gesellschaft der Welt. Das ist die „Arbeiterdelegation“ der amerikanischen Arbeiterwelt für Europa, die hier zum Kampf gegen den deutschen Militarismus ermunelt soll!

Nus dem Lande.

Amnestie nach dem deutsch-russischen Friedensvertrag.

Das albanesische Ministerium der Justiz richtet an die Strafvollstreckungsbehörden des Großherzogtums folgenden Befehl:

Der am 29. März 1918 ratifizierte Zusatzvertrag zu dem deutsch-russischen Friedensvertrag enthält die nachstehend abgedruckten Bestimmungen über Amnestie. Wenn diese Bestimmungen rechtskräftig Kraft auftritt, so sind auch in Strafsachen, in denen nach diesen Bestimmungen Straffreiheit zu gewähren sein wird, schon jetzt Strafvollstreckungen nicht mehr neu einzuleiten, und die bereits begonnenen Vollstreckungen von Geldstrafen nicht fortzusetzen. Eine Unterbrechung der in der Verfügung begriffenen Freiheitsstrafen ist bis auf weiteres nicht herbeizuführen.

Artikel 23. Jeder verurteilte Straftäter, der Angehörigen des anderen Teiles Straffreiheit nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen.

§ 1. Jeder Teil genährt volle Straffreiheit nach dem anderen Teile angehörenden Kriegsangehörigen für alle von ihnen begangenen gerichtlich oder disziplinarisch strafbaren Handlungen.

§ 2. Jeder Teil genährt volle Straffreiheit den Zivilangehörigen des anderen Teiles, die während des Krieges interniert oder verhaftet worden sind, für die während der Internierung oder Verhaftung begangenen gerichtlich oder disziplinarisch strafbaren Handlungen.

§ 3. Jeder Teil genährt volle Straffreiheit allen Angehörigen des anderen Teiles für die zu dessen Gunsten begangenen Straftaten und für Verträge, die zum Nachteile feindlicher Ausländer ergangenen Ausnahmeerlasse.

§ 4. Die in den §§ 1 bis 3 vorgelegene Straffreiheit erstreckt sich nicht auf Handlungen, die nach der Ratifikation des Friedensvertrages begangen wurden.

Artikel 24. Jeder verurteilte Straftäter, der Angehörigen der Arbeit, die sie als Kriegsangehörigen des anderen Teiles geleistet haben. Das Gleiche gilt für die von den beiderseitigen Zivilangehörigen während ihrer Internierung oder Verhaftung geleisteten Arbeiten.

Artikel 25. Jeder verurteilte Straftäter, der Angehörigen des anderen Teiles für die politischen und militärischen Verbrechen während der Zeit der Besetzung.

Abgesehen von den in Art. 1 bezeichneten Fällen genährt jeder Teil volle Straffreiheit den Angehörigen der Gebiete, die nach dem Artikel III, VI des Friedensvertrages der russischen

Feuilleton.

So hat ein jeder seinen Kummer...

Von D. Wisman.

Deutsch von Werner Peter Larsen.

Chagalewitsch, zum Beispiel, in Firma Chagalewitsch, Exporthaus, dieser Chagalewitsch, der vor zehn Jahren noch kaum eine Dose beisehen hatte, war beglückter Vizekönig. War das nicht schon eine ganz andere gesellschaftliche Stellung? War denn heute Chagalewitsch nicht ein mächtiger Finanzmann, und wenn Beisehen einen Festtag hat, so weicht an diesem Tage ein Haug Röhre, rot und blau, mit einem jahresfesten roten in goldener Krone. Oder Moissei Kronowitsch Morgulis. Der wiederum ist Konjul von Uruguan. Beiseht nun als Uruguan irgend ein Fest, angenommen, zum Beispiel, Uruguan bezieht den feierlichsten Gedenktage seines Sieges über Karagan, so läßt sich vor dem Hause Moissei Kronowitsch Morgulis triumphierend und weit sichtbar die uruguanische Fahne — orange und blau — mit einem güldenen Schweiß in der Mitte. Und ob auch alle darüber lächeln und miseln, im Grunde ihres Herzens beneiden sie heimlich Morgulis doch. Da ist so ein Börsenmakler, ein gewisser Graftin, der macht sich bisweilen lustig und meint, sei Beisehen der Stadt habe sich in ihren Mauern noch kein Uruguan gezeigt, weder ein lebendiger noch ein toter, und der Konjul von Uruguan sei in seiner Art etwa soviel, wie der König von Borsaluga. Seine einzigen Unterthanen seien und bleiben nun mal draußen im Zoologischen Garten die beiden uruguanischen Affen... Wer noch wollte das alles befragen? Wachen die Wachen nur immer spötteln. — Morgulis, der Konjul von Uruguan, übertrage sie doch... Seit langen Jahren schon war die Konjulwürde Herrn Zipes Schicksal und Traum. Er beschränkt die Hausgenossenschaft mit erfahrenen Leuten, er konfultierte die gewissenhaften Advokaten, er holte Erfahrungsgelehrten, er stürzte sich in Mathesen, er gab Schmeichele und gab Versprechen... Er kopfte hier und dort an, er bewachte sich, er hat, er

und siehe, durch Hürsprache des Stadthauptmanns und vieler anderer großer und einflussreicher Leute sah er sich noch abhelfen, überaus langwierigen und verwickelten Verhandlungen und Schreibereien eines schönen Tages wirklich am ersehnten Ziel: man ernannte ihn zum Konjul des südamerikanischen Staates Chile.

Dieser Tag war ein Triumph. Und Frau Moissejewa, Kaiser Kronowitsch's Gattin, eine farbenschöne Dame mit geradezu königlichen Zügen, sah gerührt und stolz, so beinahe orguellhaft über ihren Mann, held die gewichtige Urkunde mit dem höchsten chilenischen Siegel an, die jener in den bebenden Händen hielt — so fest, als wolle er sie schon nie mehr loslassen... „Kaiser...“ stammelte sie, „ist es denn wahr? Nun bist du also wirklich — Konjul?“

„Ja...“ wandte Herr Zipes nur. Mehr brachte er in diesem Augenblick nicht fertig.

Und vor dem Hause Kaiser Kronowitsch's erschien alsogleich ein Flaggemann, noch achtungsbekührender und himmelragender als der vor dem Hause des belgischen Vizekönigs Chagalewitsch.

Kaiser Kronowitsch aber sah mit seiner Gattin über den chilenischen Kalender gebeugt und stellte mit fliegenden Händen ein Verzeichnis der chilenischen Festtage auf, jener Tage, an denen der Konjul vor seinem Hause die chilenische Flagge hieß.

„Alles dies trug sich in den letzten Tagen des November zu.“ Am 6. Dezember aber schon sollte Kaiser Kronowitsch als offizieller Vertreter Chiles dem aus Anlaß des Namenstages seiner Majestät im Dom stattfindenden hochfeierlichen Dankgottesdienst beiwohnen.

III.

„Rechtlich nicht recht“, sagte Kaiser Kronowitsch in der Frühe zu seiner Frau, während er vor dem Spiegel aß und abstellte und sich sorglich fertiglegte und fröseligte, „ich wohne ja dem Gottesdienst nicht als Aufsehender bei, wie — sagen wir — wie Finkelschtein oder die anderen... nein, ich bin ja nun kraft meines Amtes dazu verpflichtet. Ich meine, als offizielle Persönlichkeit...“

„Selbstverständlich...“

„Als Mitglied des diplomatischen Corps...“

„Ganz...“

„Rechtlich bin ich verpflichtet, im Grad zu erscheinen“, sagte Kaiser Kronowitsch hinzu.

„Ja, wie duhest du denn sonst? —“

Frau Zipes lächelte mit gegenwärtig überprüfenden Blicken im Schrank, dabei ächzte und schaute sie und ihre weißen Brüste drängten wie überreife Melonen über den Gondenschnitt hervor.

Endlich aber hatte sie den Grad mit vieler Mühe geschafft und hielt ihn Herrn Zipes hin. „Nein, so hat doch bloß mal — sich doch bloß...“ sagte der Konjul und stieß errotet mit dem Finger auf das Zeitungsbüchlein. „Seine Erhellung — hörst du denn?“ — also: Seine Erhellung der Herr Stadthauptmann geben sich hiermit die Ehre... die Ehre, zu dem am 6. Dezember im Dom aus Anlaß des Namenstages seiner Majestät unseres Kaiserlichen Herrn kaiserlichen Dankgottesdienstes die Ehrenrechte familiärer Militär- und Zivilangehörigen, einen erlauchten Adel, die Herren Konjul der auswärtigen Mächte, die Herren... ja, hörst du denn überhaupt?... Galt du gehört, was ich lese? — die Herren Konjul der auswärtigen Mächte...“

Herr Zipes hob bedeutungsvoll den Zeigefinger. Auf dem Finger schwebte und wippte ein Ring mit einem großen meergrünen Stein.

„Die Konjul der auswärtigen Mächte!“

„Na, so zieh dich doch oder etwas schneller an! Du kommst ja zu spät! Bist du denn ganz und gar von Sinnen? Da — schnür mir mal das da zu!“

„Dachst ich mir's doch!“ sagte Herr Zipes. „Da ist es dann allerdings kein Wunder, wenn ich zu spät komme!“

Kaiser Kronowitsch blickte darauf schon wie Herr Zipes vor dem Spiegel, er ist nun in voller Gala und brach und wendet sich großartig... er probt ein gönnerhaftes Rächeln — die erste Amtsmiene — eine feine Monotonie, er füllt den Zylinder auf und süßt ihn unerwartet mit kratzvollem Schmeim, wie auf manchen Bildern der finstere Herr Nojewski, dem er diesen Gruß abgelaufen ist.

„Wird's famos, der Grad“, denkt er selbstgefällig. „Und vor allem: überaus feierlich.“

„Nein, wie der Grad dich liebt“, sagt nun auch Klaus Moissejewa, als habe sie seine Gedanken erraten. „Wie ein Minister sieht du aus.“

„Na, und was ist denn schließlich so ein Minister? —“ Kaiser Kronowitsch schließt die Gradpapiere zurück und schließt die Dammen herausfordernd in die Beisehenanten. Das goldene Messerchen in Form eines Damenskopfes funkelt und glänzt auf seinem gemalten Bauch.

„Ein Minister ist schließlich auch nur ein Mensch...“ Er urcht überhand gemäßlich das Zimmer.

Wald aber unterbrecht er seine Wanderung, tritt abermals vor den Spiegel, und beginnt sich abermals zu betrachten. „Also wirklich kolossal feierlich, so ein Grad! Ich werde jetzt häufiger den Grad anziehen. Da ist der Wagen! Bist du nun fertig? Also, vorwärts! Sonst kommen wie wirklich noch zu spät...“

(Fortsetzung folgt.)

Staatshöflichkeit nicht mehr unterliegen oder von den zünftigen Gruppen zu räumen sind, für die politischen und militärischen Verhältnisse bis zur Ratifikation des Friedensvertrages.

Artikel 26. Soweit nach den Bestimmungen der Artikel 23 bis 25 Straffreiheit gewährt wird, werden neue Straffreiheiten nicht eingeleitet, die anhängigen Strafverfahren einleitet und die erkannten Strafen nicht vollstreckt.

Staatsangehörige, die sich wegen Kriegs- oder Landesverrats, vorläufiger Lösung, Raubes, räuberischer Erpressung, vorläufiger Brandstiftung oder Stillschließens von Unternehmungen oder Straftatbeständen, können bis zu ihrer Entlassung, die möglichst mit dem ersten Austausch der Dienstausweise zu erfolgen hat, in Haft gehalten werden. Auch bleibt ihr Verbleib bis zum Abschluss des allgemeinen Friedens das Recht vor, gegenüber Personen, denen es Straffreiheit gewährt, die im Interesse ihrer militärischen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Ueber Personen, denen Straffreiheit gewährt wird, und über ihre Familien dürfen auch sonstige Nachschadteile nicht verhängt werden; soweit dies bereits geschehen ist, sind sie in den früheren Stand wieder einzuführen.

Artikel 27. Die verhafteten Personen sollen gehalten werden, weitere Vereinbarungen zu treffen, wonach jeder Teil wegen der zu seinen Ungunsten begangenen Handlungen Freiheit von Strafen und sonstigen Nachschadteilen gewährt.

Feuer. Entziehung der Fleischbeschau-Befugnis. Das Amt macht bekannt: Durch Verfügung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern in Oldenburg ist dem Feuertisch Schiel in Feuer das Amt eines Fleischbeschauers, Trichinomykologen und Ergrünungsdauers entzogen worden.

Barel. Abgabe getragener Männerkleidung. Der Amtsvorstand macht bekannt: Zur Deckung des Bedarfs an Bekleidung der in fragewichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle eine allgemeine Sammlung von getragener Oberbekleidung für Männer angeordnet. Der Amtsvorstand Barel hat 500 tragfähige Anzüge aufzubringen, wovon 200 auf die Stadt, und 300 auf den Amtsvorstand entfallen. Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu ermöglichen. Die abgegebenen Anzüge werden von Sachverständigen abgeprüft und angemeßen bezahlt. Die Verabreichung der Anzüge muß in jeder Gemeinde bis zum 28. d. M. beendet sein; sie wird nach Wahl der Gemeindevorstände durch Feststellung von Säus zu Säus oder durch öffentliche Aufforderung erfolgen. Personen, von denen angenommen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, haben auf Erfordern des Stadtmagistrats beim Gemeindevorstand ein genaues Verzeichnis ihres gesamten Bestandes an Oberbekleidung vorzulegen, falls sie nicht bis zum 28. Mai d. J. wenigstens einen Anzug freiwillig abgeben oder sich zur Vorlegung desselben bereit erklären. Voranschließend wird ein Teil der Sammlung dem Amtsvorstand wieder zuführen.

Nordensham. Ein erster Flugzeugunfall ereignete sich dieser Tage in der Nähe der Vierer Petroleumtanks. Aufstiegsmanöver infolge Motordefekts führte ein über der Weier über dem Flugzeug beim Startgehen zu hart im Wasser auf. Dabei wurden die Tragflächen beschädigt. Die zwei Insassen des Flugzeuges, das mit dem Bordsteil unter Wasser blieb, konnten von einem Schleppdampfer gerettet werden, der auch das Flugzeug nach der Heroldschiff Werft brachte, wo es mittels Seilzügen gehoben werden konnte.

Anzureichende Eierablieferung. Im Ante Aufträgen müssen nach der bekannten Verfügung der Reichsregierung mindestens 507 000 Eier abgeliefert werden. Bis Ende April oder waren erst 92 800 nach den Sammelstellen gebracht worden, u. a. von den Hühnerhaltern der Stadt Nordensham, welche 52 500 Eier herauszugeben müssen, erst 1000. Das Amt hatte damit gerechnet, daß bis Ende Mai zwei Fünftel und bis Ende Juni drei Fünftel der Gesamtlieferung erreicht werden würde. Diese Hoffnung wird sich nach den bisherigen Leistungen der Hühnerhalter gerechnet, nicht erfüllen. Der Amtsvorstand hat deshalb angeordnet, daß diejenigen, welche bis zum 31. d. Mts. auf jedes Huhn nicht 15 Eier (bei eingeperrten Hühnern 6) abgeliefert haben, weniger oder keinen Einmachezettel bekommen sollen.

Oldenburg. Wegen seiner Landesverrats wird der Steuermann Johann (Konny) Brandt aus

Gesefimünde verfolgt. Nach einer Meldung des Wollfischen Ziegers. Bureau ist er aus dem Berliner Wollfischfangs entlassen. Auf seine Wollfischfangs sind 3000 M. Belohnung gesetzt. Seine Wollfischfangs ist im Reichsinteresse von höchster Wichtigkeit. Brandt ist etwa 1,65 bis 1,68 Meter groß, schlank, hat hellbraunes, etwas gelbliches Haar, blaue Augen, glotzige, trübe, breit erhellendes Gesicht, trägt gelegentlich Anzug. Die Belohnung ist ganz oder teilweise, unter Ausübung des Rechtszweiges für Personen bestimmt, welche zweifelsfrei, nach Widerergriffung des Verbrechens fahrende Angaben machen können. Brandts Bild wird durch Anschlag verbreitet. Es wird erbeten, Angaben dem stellvertr. Generalkommando des 10. Armeeoberkommandos, Abteilung A, Hannover, Adolfsstraße 6, telegraphisch oder telephonisch eiligst zu übermitteln.

Die glücklichen Gewinner gesucht. Das Oldenburgische Finanzministerium macht bekannt, daß eine große Anzahl der 40-Zaler-Prämienlose (Schuldscheine aus der Eisenbahnanleihe von 1867), die längst gezogen worden, noch nicht eingelöst worden sind. Es sind einige darunter, auf die ansehnliche Gewinne gefallen sind. So ist das Los mit der Nr. 20 572, auf das ein Gewinn von 30 000 M. gefallen ist, noch nicht eingelöst, ebenfalls nicht das Los mit der Nr. 29 544 mit 15 000 M. Gewinn, sowie das Los Nr. 115 135 mit einem Gewinn von 1200 M.

Dichtfische. Dieer Tage sind aus dem Mäckerhause der Ehefrau Mimma Götting in Donnerdörve, Chaussee 17, mittels Einbruchs 6 Schinken, 2 Wetzstücke, 1 Schäufelstück, 1 Stück Speck, etwa 10 Pfund schwer, und 2 Stück Rauchfleisch im Gesamtgewichte von 15 Pfund gestohlen worden. Hinter einem Saue am Ahlloppweg wurde von der Leine an 20 Reichthalern, gezeichnet M. und S., sowie ein mit Spitzen belegter Zwischenschal gestohlen.

Mogel gilt nicht. Das Evangelische Oberlehrerkollegium macht bezüglich der Befreiung der Kinder vom Schulbesuch wegen Mithilfe in der Landwirtschaft folgendes bekannt: „Nachdem auf Antrag der Schulvorstände der Landgemeinden an vielen Orten den Kindern durch Ferienverlängerung, Verfertigung des Unterrichts und Befreiung einzelner Kinder oder ganzer Jahrgänge vom Schulbesuch Gelegenheit gegeben ist, sich durch Mithilfe in der Landwirtschaft zu betätigen, werden die Eltern, die Schulvorstände und die Lehrer aufgefordert, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß diese an vielen Stellen gewöhnliche Mithilfe von den Kindern auch wirklich in nützlicher Gestalt umzusetzen gelassen wird.“

Verkauf von Waren. Am 28. d. Mts. ist am 28. d. Mts. in der Zeit vom Donnerstag den 28. bis Donnerstag den 30. Mai gelangen zur Versteigerung: 1/2 Pfund Dorschfleisch auf Marke Nr. 196 der grünen Warearte, ein Suppenwürfel auf Marke Nr. 197 der roten Warearte, 1/2 Pfund Anthonis auf Marke Nr. 188 der roten Warearte, 1/2 Pfund Spezialöl auf Marke Nr. 187 der roten Warearte, ein Pfund Gemüse-Konserve auf Marke Nr. 36 der Warenartliste, ein Paket Kartoffelmehl auf Marke Nr. 65 der Warenartliste. In der Zeit vom Samstag den 18. Mai bis Freitag den 31. Mai: ein frisches Ei auf Marke Nr. 3 der Eierarte. Geflügelhälften sind vom Bezuge von Eiern ausgeschlossen entsprechend der Verfügung des Amtsvorstandes.

Delmenhorst. Kartoffelverteilung. Auf Abmachung Nr. 167 der Warenarte kam 1/2 Pfund Kartoffel abzugeben bezw. entnommen werden, zum Preise von 1,30 M. für das Pfund.

Glappenburg. Ein Wechsel im Amtes des Bürgermeisters ist hier eingetreten. Bürgermeister Feigal, welcher zugleich den Wahlkreis im Landtag vertritt, hatte auf eine Wiederwahl verzichtet und scheidet somit aus dem Amte aus, das er über 30 Jahre bekleidet hat. Als Nachfolger ist Dr. jur. Seifmann gewählt worden, welcher dieser Tage sein Amt angetreten hat.

Aus aller Welt.

Von Hamburger Kriegsgericht. W. L. V. teilt mit: Das Hamburger Kriegsgericht verhandelte am 17. Mai über den norwegischen Dampfer Goblitz, der auf der Reise von Sandefjord nach England verhaftet worden ist, weil es dem die Maßnahme treffenden U-Boot-Kommandanten nicht möglich war,

dessen Nationalität festzustellen. Die Meeres-Bezirke die Beauftragung der Herleitung ihres Schiffes und beruhte auf anderen Heineren Vorberichtigungen für Seueren und weiteren geeignete Erfolge für den Schiff 60000 Kronen nebst Zinsen vom Tage der Verhaftung ab. Das Gericht erklärte, daß die Verhaftung des Schiffes rechtmäßig vorgenommen worden sei. Die eingeleiteten Reklamationen sind abgewiesen. Die Kosten fallen den Antragsteller zu Last.

Geheimhaltungen und Schlichthandel mit Fleisch. Die Strafammer in Bielefeld verurteilte 15 Landwirte, Händler und Metzger aus dem Kreise Wiedenbrunn wegen umfangreicher Geheimhaltung und wegen Schlichthandels mit Fleisch zu insgesamt 17 840 Mark Geldstrafe. Sechs Bielefelder Wiederkäufer und Verkäufer erhielten wegen verbotswidrigen Ankaufs gefohlener Stadtbutter und wegen Ueberschreitung der Höchstpreise 11 500 Mark Geldstrafe.

400 Zentner Mehl verbrannt. In Ruitensham verhafteten Berliner Polizeibeamte den Expedienten der Ruitenshammühle der Gebrüder Brummer. Der Expedient hat, wie bisher festgestellt wurde, 400 Zentner Mehl verbrannt.

Drei Personen ertrunken. Bei einer Kahnfahrt, die vier junge Leute auf dem Mäcker See im Kreise Platon unternehmen, kenterte das Boot. Drei Personen von ihnen, die 18 Jahre alten Bernhard Jabonowitsch, Bernhard Wilske und Franz Golla ertranken. Der Bruder Jabonowitschs rettete sich durch Befestigen an dem Fahrgestell.

Ein Schuttmann als Einbrucher. Wegen Einbruchsverhaftung wurde in Königsberg ein Schuttmann, der Lebensmittelkarten in größerer Menge entwendet hat, zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Versteigerte Nachse. Vor kurzer Zeit kam in Prag der an der Front stehende Sparkassenbeamte Ignaz Kallinek auf Urlaub nach Hause. Er wollte seine Frau überraschen und traf in späterer Nachtzeit in seiner Wohnung ein. Trodden noch Licht in der Wohnung brannte und er im Zimmer sprechen hörte, wurde auf sein Klopfen nicht geantwortet. Er hörte aber eine Männerstimme und sah durch die Glastür einen fremden Mann. Der Gatte hielt sich nun für betrogen, gab um Mache zu üben, aber Schülfe durch die Glastür ab und entflo. Später stellte es sich heraus, daß in die Wohnung ein fremdes Ehepaar eingezogen war, nachdem Frau Kallinek schon vor mehreren Wochen die Wohnung gemietet hatte. Durch die Schülfe wurde die Frau am Arm verarmet. Kallinek wurde in Haft genommen.

Großfeuer in Götterburg. Nach einer Drahtmeldung aus Götterburg wurde der Stadtel Fuhrmann Nolme von einer großen Feuersbrunst heimgegriffen, die fast den ganzen Stadtel mit Gebäuden und bedeutenden Warenlagern, die teilweise unerschädlich sind, zerstörte. In einem Nachhause fielen 100 Tonnen Material des dem Flammen zum Opfer. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Frangösischer Flieger tödlich verunglückt. Der Flieger Gilbert, der nachts aus dem Schloß entflohen war, ist bei Wlancobloy tödlich abgestürzt.

Gold gegen Geld!

Von niemanden wird verlangt, daß er seine Goldsachen unentgeltlich abgebe. Die Goldankauffstellen vergüten den vollen Goldwert. Bring ihnen deine Goldsachen!

Bekanntmachung.

Am 9. Mai d. J. ist dem Dreher Alexander Almsch Die in Middelstör aus dem Fahrradfabriken der Loopedewerf hier, sein Fahrrad, Marke „Stronring“, gestohlen worden. Am Bordsteil steht das Eigentümlich, die Laufketten sind noch gut erhalten.

Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht zur Adresse 354/18.

Rüstringen, 11. Mai 1918. Der Anwalt. S. V. Sardors.

Bekanntmachung.

Am 8. oder 9. Mai d. J. sind dem Arbeiter Hensmanns in Wübelshausen, Wohnhaken, seine Brot-, Fleisch- u. Lebensmittelfaßen, ferner seine Bekleidungsstücke Nr. 30296, die er verhaftet auf dem Fische des Baggers 17 der Firma Goedhard hatte liegen lassen, gestohlen worden.

Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht zur Adresse 360/18.

Rüstringen, 13. Mai 1918. Der Anwalt. S. V. Sardors.

Volksküchen

Wollmstraße u. Almenstraße. Kaffee-, Freideckel-, Bremerstr., Marktalle Markt



Bekanntmachung.

Das Schneiden von Gras auf städtischen Grundstücken (Bieghweiden) wird hiermit unterlegt. Auf den Grundstücken antreffende Personen werden zur Bestrafung angezeigt werden.

Rüstringen, den 17. Mai 1918. Der Stadtmagistrat. Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Frau Omen, Wismarstraße, gibt die Brotverkaufsstelle vorläufig auf. Die Kunden von Frau Omen können bei der Verkaufsstelle von Liebenberg, Wismarstr., ihr Brot beziehen.

Kriegsversorgungsamt Rüstringen.

Bekanntmachung.

Nr. M. 8/1. 18 K. R. A., betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen,

hzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Kessellegierungen, Aluminium und Zinn. Von obiger Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen der Feststellungsombantur vom 28. März 1918 werden alle die in § 3 aufgeführten Gegenstände betroffen. Die Ablieferung der Gegenstände nach § 1 Nr. 1-30 erfolgt am

21., 22., 23., 24. Mai 1918, nachmittags von 3 bis 6 1/2 Uhr auf dem Bauhofe an der Wilsofstraße. Es können auch Gegenstände der Reihe II Nr. 31-43 während dieser Zeit abgeliefert werden.

Für die in Reihe III und IV, Nr. 44-55 aufgeführten Gegenstände kann Verfall durch die Metallmobilisationsstelle beschliffen werden. Antragsformulare sind in oben angegebener Zeit auf dem Bauhofe, oder während der Dienststunden in unserem Bureau, Obseegeest, 8, zu haben. Die Anträge müssen

bis zum 31. Mai 1918 in unserem Bureau abgeliefert sein; später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Rüstringen, den 15. Mai 1918. Vertriebsamt der Stadt Rüstringen. F. V. Martin.

Bekanntmachung

Auf Feld Nr. 19 der Rüstringer Lebensmittelfaße werden in den Kartoffelhandlungen bis zum 25. Mai d. J.

10 Pfund Kartoffeln (1230) Städtisches Kartoffel- und Gemüse-Amt Rüstringen.

Gedenket

unserer Altbekleidungsstelle!

Die heilige Zeit stellt große Anforderungen an unsere Altbekleidungsstelle. Trotz der regen Unterstützung, die uns durch die Freigabe unserer Mitbürger geworden ist, ist es uns leider nur in beschränkter Weise möglich, die Verlegung mit billigen Bekleidungsstücken und Schuhwaren durchzuführen. Auch müssen wir darauf bedacht sein, unsere befreundeten Arbeiter mit guter und billiger Kleidung zu versehen. Wie richten daher an alle Beteiligten, die noch im Besitz von entbehrlichen Bekleidungsstücken und Schuhen sind, erneut die dringende Bitte, diese unserer Altbekleidungsstelle zu übergeben.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt, und genügt in solchen Fällen eine kurze Mitteilung durch Postkarte an uns oder unmittelbar an die Altbekleidungsstelle. Durch die Abgabe der entbehrlichen Sachen hilft der Betreffende nicht nur der Allgemeinheit, sondern verhilft

sich selbst dadurch ohne Prüfung der Notwendigkeit zu einem Bezugsgegenstand über ein neues Bekleidungsstück.

Sämtliche Herren- und Damenkleider, Zeug- und Bekleidungs- und Schuhwaren werden entnommen und hierfür Abgabegeldungen ausgefertigt.

Für die abgegebenen Gegenstände wird der von unseren Sachverständigen ermittelte Schätzungswert ausgezahlt.

Unsere Altbekleidungsstelle befindet sich am Bremerplatz Nr. 6 (früher Hamburger Bahnhof). Hier verbleibt geöffnet von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Wübelshausen, den 9. Februar 1918. Städtisches Lebensmittelamt. Bierenstraße 35

Ist werktäglich geöffnet von morgens 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3/4 bis 6 Uhr.

Am 2. und 3. Mai d. J. werden vorzugsweise nur ledige Personen, die infolge ihrer Arbeit zu anderen Zeiten schwer abkommen können, abgefertigt.

Sonntags nachmittags ist nur für sehr dringende An- und Abmeldungen von 3/4 bis 6 Uhr ein Schalter geöffnet. Der Magistrat. Rager.



Verkauf von Weideland.

Ich verkaufe von meinem Marklandgut Abbittenhausen an der Chaussee und Bahnhofsstr. Himm-Sanderbüsch belegen, 2 Hämme Weideland, groß 4 h, 37 ar, 3 qm. Das Land liegt direkt am Wege rechts Wübelshausen-Schlüchters. Es handelt sich um uralte, ganz schwere Fettweide. S. B. Jansen, Jäger, Wübelstraße 22.